



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder  
Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß  
Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und  
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit  
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen  
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu  
reiben: ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Bonn, 1690**

Judas der schlimme Schelm/ neben anderen Untugenden/ achtet auch das  
heilige Gebett nit vil.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59536](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59536)



Oremus, laß vns betten/dann das Gebett ist ein goldener Schlüssel/ mit welchem wir den Schatz-Kasten Gottes eröffnen/ das Gebett ist ein Band/ mit dem wir dem Allmächtigen können die Hand binden/ daß er vns nit kan straffen/ das Gebett ist ein goldener Amper/ mit welchem wir auß dem Dronnen der Sündlichen Gütere alle Gaben und Gnaden können schöpfen/ das Gebett ist ein Besoumen Schall Gedeonis, mit dem wir die starcke Ringmauren/ oder besser geredt/ die Sündmauren vnserer Begürden umbwerffen/ das Gebett ist ein Muthen Moysis, mit der wir den wahren Felsen Jesum erweichen/ das Gebett ist ein Kater Jacob, auff welcher wir können in den Himmel hinauff steigen/ und auß vnser Klage dem höchsten Gott anbringen; ja das Gebett ist allmächtig/ weil es alles vermag bey Gott.

Wie Gott der Allmächtige der Welt den Kopf so hart gewaschen mit dem allgemeinen Sündflusz; Zwar auff solchen Kopf gehört kein andere Laugen und dazumahl in der Archen N. e. das Menschliche Geschlecht/ so nur in 8. Wochentzen bestanden/ erhalten worden/ hat er uns in dieser schwimmenden Schiffe vil Lehr geben. Erstlich waren in dieser Archen drey Gaben oder Erbs/ mit denen dem allvndersten mußten die Ochsen und Esel/ auß Göttlicher Anordnung/ worauf zu lehren/ daß man Ochsen und Esels, Köpff nicht solle hinauff prouinciren. Item so ist die Archen auff dem Wasser und Wellen allzeit empore wummen/ und je mehr die Wellen zugenommen und gewachsen/ je höher ist die Archen gestigen/ auß welchem abzunehmen/ daß die Trübsahnen machen/ daß die Leuchgen Himmel erheben/ und bey Gott dem Allmächtigen ihr Zusuch suchen. Item ist diese Archen erst in hundert Jahren verfertigt worden/ wie es fast alle heilige Lehrer bezeugen/ erst in hundert Jahr? So seynd dann alle Zimmer dazumahl auch schon so faul gewest/ wie anjeto? dieses Schiff hette man gar wol in Jahr und Tag können verfertigen/ aber gleichwol ist hundert Jahr daran gearbeitet worden/ dann die Arbeit ist ihnen wunderbarlicher Weiß vnder den Händen verschwunden/ dann es wolte der Allmächtige Gott/ daß Noë eine lange Zeit solle daran arbeiten/ damit sich er wann vnder der Zeit die Leuchgen beehren/ so barmhertzig/ gutherzig/ und mildhertzig ist Gott. Ems ist vor allem wol zu erwegen/ daß Gott in gedachter Archen nur ein Fenster/ und dieses ganz oben her/ wordurch Noë nur den Himmel konte anschauen/ habe gelassen/ ja/ was sich noch mehrer zu verwunderen! So hat Gott dieses Schiff vermutlich durch die Engel/ mit Besch lassen einwendig und außwendig vberdehen/ damit nicht die geringste Klufften offen stunde/ bituminavit circa eam Dominus ita, ut iustus videre non posset generalem omnium interitum, ne compassione commotus, Deum pro suis oraret, & sic Dei potentiam precor impirent.

ABRAHAM  
as clara  
Iudas  
TIT

P. Como.  
P. 2. Dom.  
11. post  
Pentecost.

Darumb hat GOTT also genau besagte Archen lassen verbieten/damit oben her auff der seithen der Noë nit möcht durch ein Klüffel hinauf schauen; dann GOTT hat geforget/ so fern diser fromme Patriarch hinauf guckt/ und den allgemeinen Vndergang sieht/ so dann wird er mich bitten/ und folgamb mein Allmacht binden/ daß ich weiter nit mehr straffen kan/ so mächtig ist das Gebett/ daß sich auch die Allmacht Gottes darvor gleichsamb fürcht.

Zwey und zwainzigmahl wird GOTT in der H. Schrift ein Herrscher genennet. Vchthundert vter und sibenzigmal wird GOTT in der H. Bibel ein Herr genennet/ sechs und sibenzigmal wird GOTT in der H. Schrift / allmächtig genennet/ drey und zwainzigmal wird GOTT in der H. Bibel der allerstärckste genennet/ aber O Wunder! Das Gebett vberwindt mehrmal disen allerstärcksten / vbergwältiget disen allmächtigen / hersche vber disen H. Erren und Herrscher; Omnipotens est Oratio, cum sit una, omnia potest: Zu Sodoma hat das geringe Gewicht mehr er goiten / als das schwäre / dann der gerechte GOTT gänzlich die schwäre Sünder daselbst zu vertilgen/ bey sich entschlossen hatte/ den Loth aber/ weil er gerecht und gewissenhaft / wolte er sambt Weib und Töchter von solcher Straff befreyen. Dahero zween Engel dahin gesandt/ welche dise bey den Händen hinauf geführt; Es ware aber ein ernstlicher Befehl/ daß niemand/ vnder grosser Straff/ solle vmbsehen / weil aber Curiositas, g. feminini, also hat sich des guten und frommen Mannes sein Weib nit enthalten können / sondern alsobald / wie das erschrockliche Donnern und krachen / fallen und thallen/ raffen und praffen hinder ihre gehört/ umbgesehant / worüber sie alsobald in ein Salz/ Saul verkehrt worden / und wie der gute Loth vermeine hat/ er habe ein Sodomiterin zu einem Weib/ so hatte er ein Salzburgerin / warum aber? O gerechter GOTT züchtigest du solche mit einer so seltsamben Straff? Warum hast sie nicht eewann stockblindt lassen werden? Dann auff das ubel sehen / hat sich gar wol gereimbt ein solches nit mehr sehen; Nein/ Nein/ sagt GOTT / es muß dise Straff seyn und kein andere/ es muß das offne Maul in ein Salzbüchsel verkehrt werden / dann Gott hat bereits wargenommen/ daß dise gute Frau schon das Maul auffgehan/ und also hat er geforget/ sie möchte bitten für die Statt/ und folgamb konnte sein Göttliche Gerechtigkeit ihren lauff nit haben / daher augenblicklich sie in ein Salzsaul verwandelt worden / bekennet es demnach GOTT selbst/ daß das Gebett so mächtig seye / und könne so gar sein Göttliche Allmacht vberwinden.

Von dem H. Schotländischen Priester Columba wird ein wunderliche Geschicht erzehlt: Vey diesem hat ein armer Tropff in seiner grossen Noth die Zuflucht genommen/ welcher sich mit vilen beweglichen Worten beklaget / wie daß er in ein solche enfferste Armuth gerathen / daß ihme vnmöglich seye / fürhin sein Weib und Kinder zu erhalten: welches alles den H. Mann zu großem Mirckeyden

Theodor.  
in Hist. Re:  
ligi.

Gen. 19.

Stengel/  
tom. 1. c.  
26. n. 10.

Manet in

ABRAHAM  
as Clara  
Iudas  
TIT

den bewogen/ daher alsobald dem armen Schlucker befohlen / er solle den  
wind und hurtig auß dem nechsten Walde ein gueten/ starcken/ dicken und harten  
Briegl herbey bringen/ welchem Befehl der gute Trossf schicklich nachkommen  
und gedachte doch bynebens/ es werde ja dieser Kirchtrag nit für seinen Vorgesetzten  
hören/ so bald er solchen Strecken herbey getragen/ hat ihn der P. Priester  
dem Messer zugespiß/ nachmahls dem hungertigen Trossf / nit diesem Vort  
eingehändiger/ gehe hin / sagte er / dieser Strecken soll dir seyn ein Angel / ein  
ein Gabel/ womit du allerley Nahrungsmittel fangen wirst / auch soll dir nit  
dir noch den deintigen Schaden können ; Wer war mutziger und froher als die  
Trossf/ welcher in aller Eil nach seiner armen Hüften gelassen / und dem  
diesen hiltzenen Willkornb gezaigt/ hierauff denselben in dem nechst enlegenem  
in die Erd gesteckt/ fruhe Morgens gleich an dem Spieß ein Hirschen gefangen  
ein ander mahl ein Hasen / bald ein Wildschwein / sezt ein Rechbock/ das also  
Kuchel statlich versehen war/ auch Weib und Kinder fast nit ohne Schwere  
Maul gewesen/ ja so gar teure er den Vberfluß umb Geld versilbern. Was  
offters zu geschehen pflegt/ das die unbeschulambe Adamskinder das Guld  
selbst die Stigen hinunder schlage/ also ist es auch hier nit anders ergangen  
das Weib/ vermutlich durch den bösen Feind/ dahin veranlaßt/ machte dem  
vündliche Sorgen/ mein Kind/ sagte sie/ die Sach wird in die Länge nit gehen  
und haben wir mit der Weil den größten Schaden zu fürchten/ dann die  
bewußt ist / wie hart und scharff bey uns die Todtschlag gestrafft werden  
wie bald kan es geschehen/ das bey Nächstlicher Weil ein Mensch sich an  
Wunderholz spissen thut / und wem wurde solches Ubel zugemessen/ als eben  
Ja wann das Ding wird vnder denen Leuten lauter werden / was gilt es  
halten dich für einen Zauberer/ und mich für ein Hey ? Du bist halt ein  
Doctorin, sagte der Mann/ und redst wie ein Weib / du sollst wissen/ das  
der heilige Priester den gewickten Spieß geben / hat er mich anbey versichert  
kein einiger Schaden zu besorgen seye. Es hette solches schon sollen dem  
Zung arrektiren/ aber sie thet immer und immer von dem Spieß reden/ so gar  
ren ihnen die Weiber vor dem gewickten Briegl/ bis endlich der gute Mann  
des stärcken Ponsen und Befehltagen/ dahin bewogen/ das er den Spieß  
Wald abgeholt/ nach Haus getragen / und in einen finstern Winkel gesteckt  
sibe aber/ des andern Tags ist schon der Haushund daran gesteckt ; das gab  
Weib noch mehrern Anlaß zu schreien / und klagen und schmählen/ daher der  
Mann den Spieß in ein grossen Teiche oder Weiser gesteckt / damit solcher  
stalten Mensch noch Dsch daran komme/ aber auch des andern Tags war ein  
cher grosser und zappelter Fisch daran/ das ihn kan in der Mann kunter nach  
tragen/ vber dieses legte er den gespinnnen Briegl gar auff das Fach / und  
alldort seye das sicherste Drith/ wohin weder Mensch noch Dsch stelen

Ist aber ein kleine Zeit angestanden / da hangte ein grosser Vogel am Spieß / leztlichen durch vnaußhörliches klagen und mahnen des Weibes hat er denselben geweyhen Glück Spieß zerpalten / und in das Feuer geworffen / er aber sambe den Seltigen wider an vorigen Bettstas kommen / und also erfahren / das die Eva den Adam, ihn aber sein Weib / wegen des Holz betrogen.

S. Amand.  
l. 2. c. 24.

Diesem wunderfelsamen Spieß kan in allweg mit allem Zug das H. Gebett verglichen werden / als welches auch ein Sabl / ein Angl / ein Ders / ein Räschen / ein Strick ist / womit man alles kan fangen ; das hat man sarsamb erfahren im alten und neuen Testament / im alten Testament der Abraham, im neuen Testament der Abban, der erste hat durch das Gebett im größten Alter ein Sohn erhalten / der andere hat durch das Gebett das Wasser also fest gemacht / daß er mit trecken Füßsen darüber gangen. Im alten Testament der Moses, im neuen Testament die Musa, der erste hat durch das Gebett die Ameleciter überwunden / die andere hat durch das Gebett die seltsigste Mutter S. Dices / vor ihrem Tode zu sich gezogen. Im alten Testament der Loth, im neuen Testament Kayser Lotharius, der erste hat durch das Gebett die Stadt Segor erhalten / der andere hat durch das Gebett Victori erhalten : Im alten Testament der David, im neuen Testament der Davinus, der erste hat durch das Gebett den Steg wider den Goliath bekommen / der andere hat durch das Gebett vil tödtliche Kranckheiten curirt. Im alten Testament der Elias, im neuen Testament der Elgus, der erste hat durch das Gebett den Himmel geschlossen / und eröffnet / der andere hat durch das Gebett die Teuffel aufgetrieben. Im alten Testament der Salomon, im neuen Testament der Salaon, der erste hat durch das Gebett die Weisheit gefunden / der andere hat durch das Gebett verdient / das ihm ein Lilien auß dem Grab gewachsen / mit der Überschrift Ave Maria. Im alten Testament der Josue, im neuen Testament der Joscius, der erste hat durch das Gebett die Feind überwunden / der andere hat durch das Gebett die Beständigkeit in der Martir erhalten. Im alten Testament Jonas, im neuen Testament Jonius, der erste hat durch das Gebett sich auß dem schwimmenden Kercker erlöset / der andere hat durch das Gebett die Martir Cron erhalten. Im alten Testament die Machabzei, im neuen Testament der Machures, die ersten habendurch das Gebett siegreiche Waffen geführt / der andere hat durch das Gebett die Wölff und wilde Thier zahm gemacht. Im alten Testament die Judith, im neuen Testament Judocus, die erste hat mit dem Gebett den Holofernem überwunden / der andere hat durch das Gebett verdient / das ihm ein Tauben die Speiß gebracht hat. Im alten Testament Sulanna, im neuen Testament Sulo, die erste hat sich durch das Gebett von falschen Anklägern frey gemacht / der andere hat durch das Gebett vil Sünder befehrt. Im alten Testament Anna, im neuen Testament Anno, die erste hat durch das Gebett ein Sohn / benanntlich den Samuel erhalten / der andere hat in dem Eölinischen Gebett

Colgan. in vit.

S. Greg. Dialog. l. 4. c. 14.

Beierl. lit. V.

Cæsar. Franziat. de SS. Luc.

In vit. Episcop. Novicom.

Moloan. in nar. belg. 20. Nov.

Surius in vit.

Vine. in spec. hist. l. 10. c. 23.

In vit. PP. Occident. lib. 1.

Marul. l. 4. c. 5. In vit.

Sarius in De.  
cem. in vic.  
Rader, in  
Virid.

biet durch das Gebett ein fruchtbaren Regen zu wegen gebracht. Im alten Testament Ananias, im neuen Testament Ananias, der erste hat in dem Ofen geblieben, durch das Gebett dem Feur die Zähne aufgebroschen/der andere hat durch das Gebett ein frische Brunnnen erweckt. Mit einem Wort/das Gebett ist mächtig und allmächtig: Das hat erfahren vnder den Päpsten der Leo, vnder den Bischöffen Leoncius, vnder den Priestern der Leodatus, vnder den Mönchen der Leonardus, vnder den Martyrern der Leodegarius, vnder den Closter Frauen die Leonora, vnder den Jungfrauen die Leocadia: Das Gebett ist mächtig und allmächtig / das hat erfahren Henricus ein Kayser ein Heiliger / Wenceslaus ein König ein Heiliger / Hermenegildus ein Herzog ein Heiliger / Ethelwaldus ein Fürst ein Heiliger / Leopoldus ein Marggraff ein Heiliger / Elzeirus ein Graff ein Heiliger / Rochus ein Freyherr ein Heiliger / Elphigius ein Mann ein Heiliger / Ansbertus ein Bürger ein Heiliger / Isidorus ein Bauer ein Heiliger / Servulus ein Bettler ein Heiliger. Das Gebett ist mächtig und allmächtig / das hat erfahren der Abraham auff dem Berg / das hat erfahren der Isaac auff der Ebne / das hat erfahren der Jacob auff dem Feld / das hat erfahren der Jeremias in dem Kercker / das hat erfahren der Daniel in der Löwen-Gruben / das hat erfahren die Esther in dem Pallast / das hat erfahren der Jephthae in der Schlachte / das hat erfahren die Sara zu Hauff / das hat erfahren der Tobias auff der Reiff / das hat erfahren der blinde Bettler auff der Strassen / das hat erfahren die Cananein auff der Gräng / das haben erfahren die Apostel auff dem Meer / das hat erfahren der rechte Schächer auff dem Creuz. Das Gebett ist mächtig und allmächtig / dann es macht / es bricht / es neigt / erucknet / es verwundet / es heilt / es bindet / es laßt / es hilt / es kühlt / es steckt / es schwebt / es sperrt / es eröffnet / es vertritt / es verreibt / es erhärt / es weicht / es kürzt / es verlängert / Verlänger hat durch das Gebett der heilige Vatter Augustinus ein Holz. Verkürze hat das Leben einem Kind zu seiner Seeligkeit durch das Gebett die H. Theresia. Erweicht hat das Eysen durch das Gebett der H. Willebrordus. Erhärte hat durch das Gebett Brodt in Stein der H. Bischoff Herculanus. Vertriben hat mit dem Gebett die selbige Jungfrau Maria de Subsidio schwarze Wetter. Bracht hat durch das Gebett die selbige Agnes Policiana die schönste Rosen mitten im Winter. Erhöhet hat durch das Gebett die Kercker der H. Cathbertus. Versperrt hat durch das Gebett der H. Fechinus ein Hauff / daß die Dieb nit haben können einbrechen. Gesehwächet hat durch das Gebett der H. Bischoff Wulstanus ein Fels / wie ein Wachs. Gesehärtet hat durch das Gebett der H. Gallus ein Glas / wie ein Eisen. Kühlet hat durch das Gebett die H. Reparata, das zerlassene Bley / daß es nit ein Schnee worden. Gesehtet hat durch das Gebett der H. Kiceranus ein kaltes Bach / daß er wie ein warmes Bad worden. Gesehtet hat durch das Gebett der H. Bischoff Eligius die Hand der Gefangnen. Gebunden hat durch das Gebett

Aloyf. To-  
rell. in An.  
388.  
In vit. Albin.  
Flacc. Ferr.  
12.  
August.  
Chron. de  
Ord. de Mer-  
ce Boll. in  
A. G. t. 3.  
Joan. Calg.  
in vit.  
Boll. in  
A. G. 19.  
Januar.  
in vit. c.  
54. l. 2.  
Monabrie.  
in A. G. 15.

ABRAHAM  
Sara  
Judas  
Ishmael  
Lot

der H. Germanus die Rauber/das sie nicht haben stehen können. Geheyle hat mit dem Gebett der H. Franciscus de Paula vil Kranckheiten. Verwundt hat durch das Gebett die Feind bey der Stadt Mutina der H. Geminianus. Getruecket hat durch das Gebett der H. Antonius Paduanus die Kleyder/ das sie nach dem Regen/wie zuvor gewest.

Geneg hat durch das Gebett der heilige Bischoff Polycarpus die Traidt. Gel. der/das sie ganz verdorret wider haben angefangen zu grünen. Gebrochen hat durch das Gebett der H. Bischoff Rhembertus die eiserne Band und Ketten der gefangenen Christen. Gemacht hat wider ganz das gebrochne Eisen durch das Gebett der H. Gurignerus.

Das Gebett ist mächtig und allmächtig/ dann mit diesem hat Joannes der Evangelist die Spitz. Ruchten in Gold/ die Kieselstein in Edlgsstein verändert/ mit diesem hat Joannes der Abbt ein giftigen Basiliscum umbgebracht/ mit diesem hat Joannes Gualbertus ein grossen Baum Feder ring gemacht/ mit diesem hat Joannes Reomenis das Gerad vermehrt/ mit diesem hat Joannes Capistranus den Regen vertriben/ mit diesem hat Joannes Bonus die gliende Kohlen gedämpffet/ mit diesem hat Joannes Dei das Brod vermehrt/ mit diesem hat Joannes Eleemofynarius einen Gottlosen ins Meer versenck/ mit diesem hat Joannes Ravellus einem reissenden Fluß einen Zaun angelegt/ mit diesem hat Joannes Maranus Wasser in Wein verwandelt/ mit diesem hat Joannes Silentiarius die Löwen zu Schugherren und Secundanten gemacht/ mit diesem hat Joannes Saguntinus dem Wasser das nasse genommen/ mit diesem hat Joannes Lohelius das Gelt vermehrt/ mit diesem hat Joannes à Cruce vil Wunder gewirckt/ mit diesem hat Joannes Agnus den Mantel zu einem Schissel gemacht auff dem Wasser/ mit diesem hat Joannes Vincentius einen Adler zu einem Diener gemacht/ mit diesem hat Joannes Fastadius den Wein vermehrt/ mit diesem hat Joannes Marinonius ein Brod von Himmel erbrecht/ mit diesem hat Joannes Tertorius S. Fran. einen Broom erweckt/ mit diesem hat Joannes Prutanus einen Schiffbruch verhiet/ mit diesem hat Joannes Angelus ein gespalmen Ast wider ganz gemacht/ mit diesem hat Joannes Aultriacus die Victori erhalten/ 2c. Es bleibt darbey/ das Gebett ist mächtig und allmächtig.

Oremus, So laß uns bitten/ aber mit reinem Herzen. Waist du warumb Petrus hat die ganze Nacht gefischt/ und gleichwol nichts gefangen! weder Häring/ weder Blaisfisch/ weder Stocfisch/ weder Dolsen/ weder Aln/ weder Bräpen/ weder Rochhängl/ weder Hausen/ weder Grundlen/ weder Eröfling/ weder Nechten/ weder Wårben/ weder Karpfen/ weder Berstling/ weder Schlein/ weder Schaiden/ weder Wallfisch/ weder Stiers/ weder Koppen/ weder Junin, war ihr Gewinn/ nihil. Die ganze Nacht hat Petrus mit den Seinigen das Netz über die hundertmahl aufgeworffen/ bald oben gefischt/ bald under gefischt/

Ky 2

bald

Colg. in vit.  
Surius in vit.  
Baron. in  
An. 1429.  
In vit.  
Ragnal. in  
An. 1511.  
In Ann.  
An. 1231.  
In A.G.  
Bozi. de  
Sig. Eccl.  
l. 5. c. 1.  
S. Ansel.  
Traç. de  
Pass. 69.



Manet in

ABRAHAM  
as Clara  
Iudas  
Ihr  
Ihr

bald in der Meer gefische/ bald auff der Seiten gefische / bald umb und umb  
fische/ aber allenthalben nichts gefische/ des anderen Tags aber haben sie  
auff das Wort des Herrn nur einmahl ins Meer geworffen / und gleich ein sol  
che Menge der Fisch gefangen/das es schier das Ansehen gehabt/als seyden die  
wohneren des Meers dieses Neg für ein Arrest anerbotten worden ; warum die  
ganze Nacht gefische/ und nichts gefangen/ und warum des Tags nur einmahl gef  
sche/ und ein solche Menge gefangen? du wirst antworten / das solches die Segen  
warth Christi/so nichts anders als Glück kan bringen/verursache habe du redest gar  
oder du wirst vorgeben/das solches der schlechte Gehorsam habe verdient den  
Christo dem Herrn angethan/du redest gar weislich/ aber Sanct Lucas machet  
des Fischergesicht gar schön/und spricht/das sie zu Morgens die Neg haben sauber  
aufgewaschen / und darüber ein so reichen Zug gefan / lavant retia, bey der  
Nacht war ihnen das Neg voller Roth/voller Laimb/voller Pansen/voller Schmutz  
voller Holz/voller Stein/voller Unflath/darumb kein Wunder / das sie nichts ge  
fangen/wie sie aber das Neg sauber gewaschen/und allen Wuest aufgeschicht / das  
ein guter Fischer Profit erfolgt.

Luc. 5. c.

Manche ellen in die Kirchen mit einem Sack voll Bücher / das ein Witten  
Esel genug daran zurragen hetten/sie betten/das ihnen das Maul staub / und die  
ruecker wird/als der Weeg durchs Meer/den die Israeliter passirt, sie betten  
die Zung nieder wird als der Samson, wie er die Tausent Philister mit dem  
ren Kinnbacken erschlagen/sie betten so lang / das schier vonnöthen / der Meier  
jag sie zum Tempel hinauf/wie der Herr die Hebreer / und erhalten gleich  
nichts/nihil, fischen so stark/so eiferig/so lang/und fangen gleichwol nichts/nichts  
Warumb? das Neg ist voller Roth/ Unflath/das Gewissen ist voller Sünde  
Herr ist voller Gailheit/das Gemüth ist voller Haß und Rachgierigkeit/die Zung  
ist voller Ehrabschneidung/die Hand seynd voller Diebstahl/darumb ehe der Herr  
der Herr ihr Gebett nit / das Gebett eines Sünders ist ein Bretel vor den Th  
gen des Allerhöchsten/ sein vorhero das Neg sauber gewaschen / und nachmal  
wird am Jang kein Zweifel seyn.

Alopus erzehlet ein Fabel/das der Gott Jupiter habe ein sehr prächtige  
zeit gehalten/und so bald solches allen Thieren kundbar worden / erwant durch  
ein Ladschreiben/so haben diese nit weniger wollen / als ihr Schuldigkeit / ablegen  
und ein jeder auß ihnen dem grossen Jupiter ein Hochzeit präsent demüthig  
und unterthänigst überbringen: Das Lämbel hat ihm ein halben Zentner der schön  
sten Wohl geben/der Elephant ist mit einem schönen Stück Nelkenbein auffge  
gen/worauf ihm der Jupiter kont ein Kämpel/und andere Sachen machen / die  
Pfan hat ihm seinen schönen Schweiff offerire für einen Ziegenwadel / die Ko  
be hat etlich Viertel Milch gebracht / die Henn hat ein Kerbel frische Aepel  
reich/die weisse Schwan hat ein guten Duschon Federkiel auff den Tisch ge  
bracht

der Zuchs hat sein langen Epilogum für einen Staub, Veken dargeben / endlich die Schlange als ein sehr schleaches Thier / begibt sich ganz hurtig in ein Garten / bricht daselbst ein frische purpurfarbe Rosen ab / und schleicht durch alle Thür durch und durch / bis sie endlich zu dem Thron des Gott Jupiters gelangt / deme sie mit allen schmachtlerischen Reuerengen die zeitige Rosen offerirt / und war der gängstlichen Meinung / als werde sie ein grosse und sondere Ehr auffheben / aber der Aufgang zeitete das Wider spill / massen der grosse Jupiter den Kopff geschiterte / mit vermelden / daß er von allen Thieren mit sonderem Wohlgefallen etwas annemmet / aber von der Schlangen nit / à serpente non.

Daß Zabel Zabel seyn / bey dem allein Seeligmachenden GDe ist es ein Warheit / daß er gern / ja mit höchstem Wohlgefallen das Gebett / als ein kostbares Präsent, von uns annemmet / und gar gern : das hat man gesehen in dem H. Bernardo, welcher / im Capitlhaus bettend / etliche Spann von der Erd verzuelt war : das hat man gesehen in dem H. Francisco, welcher mehrmahlen in dem Gebett / so er in der Wiesen verucht / also in die Höhe erhebt worden / daß ihm gar der Menschen Augen kaum nach könten sehen : das hat man gesehen in dem H. Dominico, welcher in dem Gebett mehrmahlen also verzuelt ware / daß man ihn fast nit gends besser finden können / als zwischen Himmel und Erd : das hat man gesehen in der H. Theresia, welche in dem Gebett fast niemahl die Erd berührt : das hat man gesehen in dem H. Benedictiner Mauro, in dem H. Augustiner Nicolao Tolentinate, in dem H. Pramonstratenser Gilberto, in dem H. Essergerenser Roberto, in dem H. Chartuser Hugone, in dem H. Dominicaner Ferrerio, in dem H. Franciscaner Bernardino, in dem H. Carmeliter Alberto, in dem H. Jesuiter Francisco Xaverio, in dem heiligamäßigen Capuciner Mattheo à Basilio, welche alle in dem Gebett weit und hoch von der Erden entfernt / und gen Himmel erhebt waren / worauf leicht abzunehmen ist / wie angenemb GDe dem H. Ern das Gebett seye / aber das Gebett eines Gerechten / à serpente non, aber von der Schlangen nimbt er nichts an / das Gebett eines Sünders macht ihm grausen. Es ist kein Music / sondern ein Geruch / es ist kein Weyranch / sonder ein Gestanch / es ist kein Bluem / sonder ein Unkraut / es ist ein Ruch / aber von einem stinkenden Maul / es ist ein Zuckergandl / aber ligt in einer Mistbutten / es ist ein Memorial, aber ein grosse Sau darauß / es ist ein Pfeil gen Himmel abgerückt / aber vorhero in Roth eindunct / es ist ein Legatzu GDe geschickt / aber voller Krögen und Siechumb / es ist ein Edlgestein / aber in D:ch und Wey eingesast. Das Dpffer Cain schaut GDe nit an / weil er ein schlimmer Gesell war : den Jonas erhört GDe im Schiff nit / weil er ein ungehorsamer Mensch war : den Wehtrauch des Core, Datan und Abiron riecht GDe nit / weil sie übermüthige Diebelen waren ; das Lob von dem Bisessen nimbt GDe nit an / weil es der Teuffel geredr : das Gebett des Sünders / so lang er seine Missetharen nit bereuet / und des

Henr. in Fasc.

Boz. l. 15.

Surius l. 4 c. 11.

In vita.

Luc. 4.

Manet in

ABRAHAM  
as Clara  
Ludas  
TIT

festen Vorhabens nit ist sich zu besseren/mag GDe nit/nie/nit/will GDe nit/nit/erhört GDe/nit/nit/nit.

Gen. 4.

Wer der erste Schlosser und Schmid ist gewest/zeigt die H. Schrifft / und wo der erste Organist und Musicant gewest/zeigt auch die H. Schrifft / diese waren zweien Leibliche Söhne des Lamech, zweien Leibliche Brüder/ aber in ihrer Kunst sehr unterschieden/einer hat gehalten Tubal, diser war der erste Musicus, der andere Tubalcain, und der war der erste Schmid oder Schlosser. Ich will nun zeigen/diese zwey haben in einem Haus gewont/der Organist oberhalb / der Schmid aber zu ebner Erd / beide aber treiben zu einer Zeit und Stund ihr Gewer / sag mir ein wenig/wie gefallt dir die Music? mir gefallt sie nit/sagst du / der Schmid underhalb/der grobe Flegelius verderbt / dann oberhalb stehen sie die Blasinstrumente auff für die Orgl/und underher für das Eysen higen / oberhalb schlagen sie auff der Orgl / underhalb auff dem Amboß / oberhalb klingen sie auff der Orgl/underhalb auff dem Amboß/oberhalb klingen die Pfeiffen / underher schlagen sie die Zeit und Messel/ eb:halb schlagen sie auff der Zittern / underher schlagen sie mit dem Hammer/das es alles zittert/oberhalb seynd die Capell, Kanen / underher die Schlosser. Neben/obenher Apollo, underher Vulcanus, obenher die Engl/underhalb wie die Bengl/oberhalb ist das Gesang Re Mi Fa Sol, unterhalb ist ein Klang/das ihn der Beteler holl/dessenwegen ist die Music nichts mehr.

Ein solche Music ist das Gebet eines Sünders / dann es schon in dem obern Zimmer/benennetlich in dem Mund ein schöne Music/so wird doch solche wegen des unvernünftigen in dem sündigen Herzen ganz verderbt / in dem obern End thut man GDe loben/in dem unvernünftigen End thut man GDe schmähen/die Zunge ist ein Zitter David, das Herz ein Längen des Sauls, die Zunge pläret mit dem David, das Herz galantirt mit der Berlabza, die Zunge betet GDe an / das Herz opffert dem Belial, in dem Mund ist der Jacob, in dem Herzen ist der Esau, du grüßest so offte die Mutter GDes mit dem Ave, und bist Wandelschaber kein Engl/du sprichst so offte Vatter unser/ under dessen bist ein Absalon, der sein Vatter streit / du machst ein Music mit der Cecilia, under dessen ist dein Herz mit der Herodias, dein Zung verehrt GDe mit dem Weibhandwerk der Aaron, und dein Herz betet das goldene Kalb an/rote die Israeliter: mit einem Wort/das Gebet des Sünders ist GDe nicht angenehm. Discipulus regieret von einem Jüngling/wie das solcher nach Arch der frechen und schlipfertigen Zügend gelebt / aber auß frommer Gewonheit öffters den H. Rosenkrantz geben habe/deme aber die seligste Mutter GDes einest erschienen / und ihm ein sehr lieblichen Malvasier in ein wilde/unfähigen und garstigen Geschirz dargerichtet/welchem der Mensch nicht ein geringen Grausen und Abscheuen gereget/das ihm der gute Trunck nit mißfalle / so fern er nur in einem sauberen Gebet wäre/worauff die Mutter GDes geantworte/wie das ebenmäßig ihr das Gebet so er auß Gewonheit ihr auffopffere / ein sonderes Wohlgefallen hätte vermachen

dafern es nur auß einem reinen Herzen herrühre/aber solcher gestalten seye es ihr  
 Disc. lib. 2.  
 Disc. 18.  
 feins wegs angenehm. Es ist zwar das Gebett ein Band/mit dem man kan GOTT  
 dem Allmächtigen die Hand binden/aber in dem Mund des Sünders bricht die  
 ses Band; Es ist das Gebett ein Blum/so GOTT dem Herrn woltrachtet/ aber  
 in dem Mund des Sünders verweicht diese Blum: es ist das Gebett ein Degen/  
 mit dem man den Feind kan jagen / aber in dem Mund des Sünders wird dieser  
 Degen rostig.

O wie bescheid hat jenes Cananessche Weib gehandelt/ als sie bey ihr selbst ene-  
 schlossen/das sie woll Christum den Herrn bitten/und ihm ein Supplication über-  
 reichen/wegen des üblen Zustands ihrer Tochter/als welche der böse Feind so hart  
 peynigte/sehr weislich hat sie gehandelt/in dem sie die gottlose Dertzer Tyrum und  
 Sidonem verlassen / und zu Christum dem Herrn getreten/und gebetten; dann  
 Maeth. 15.  
 wer durch das Gebett will bey dem Allmächtigen ein gute Audienz und Gehör ha-  
 ben/der muß vorhero die Sünden verlassen / sonst ist solches Gebett bey ihm nit  
 angenehm.

Wie Moyles seines Schwächers Jerthro Schaaf gewendet/umwelt dem Berg  
 Horeb, da ist ihm GOTT erschienen in einem brennenden Dornbusch /dahero der  
 Moyles gleich wolte hinzu treten/dieses Wunder über Wunder zu sehen/es ist ih-  
 me aber bald ein Befehl entgegen kommen/er soll auff kein Weis hinzu nahen / es  
 seye dann/das er vorhero die Schuch abziehe/solve, &c. das ist nicht gewest; Will  
 Jud. 7.  
 jemand zu GOTT treten/und durch das Gebett mit ihm reden/ so seys / die Au-  
 dienz wird ihm nit versagt/aber es heist vorhero solve, die Schuch herunder / es  
 truckt dich der Schuch / es truckt dich das Gewissen/ solve, auffgelöst/ vorhero  
 durch ein Beichvatter/welcher den Gewalt hat zu binden / und zu lösen/ das Ge-  
 wissen muß gereinigt seyn/nachmahls wird die Ditt/ so fern es der Seelen Heyl  
 nit schädlich ist/gar nit abgeschlagen werden; Wie ungerimbt wer es / so du auß  
 laurer Bosheit einem grossen König sein einigen Erb. Prinzen solst ermorden/  
 und nachgehends gleich mit blutigen Händen zu dem König lauffen /von ihm ein  
 Guad/ e.g. ein Summa Gelt/oder ein vornehmes Amte begehren/ solches wur-  
 dest du auff kein Weis erhalten/auffer du thätst dich vorhero mit ihm versöhnen/  
 und Pardon erhalten. Was thust du anderst durch die Sünd/ als auff ein neues  
 den wahren eingebornen Sohn Gottes Jesum Christum auff das Creutz na-  
 gen/und tödten / wie soll dann GOTT dein Gebett erhören / und dir in deinem  
 Begehren willfahren? Wolan dann/versöhne dich mit ihm vorhero durch ein reu-  
 volle Beicht/nachmahls bring dein Memorial oder Ditt. Schrifti hervor/an dem  
 Fiat ist es gar nit zu zweiffeln/sonst sindt dein Begehren nit statt.

Die Israeliter konten das murren nit lassen in der Wüsten / ja sie haben so gar  
 spöttlich geredt / vil geschmäht wider GOTT selbst; O ihr gewissenlose Böß-  
 wich/ist das das Deo gratias? das Verbrechen war zu groß/und kont es der Hlm.  
 mel

Manet in

ABRAHAM  
as Clara  
Iudas  
I. I. I.

mel nit ungeschöhen lassen/dahero ein gähres Feur von der Höhe gestigen/ und in  
außern Theil ihres Lagers mit solcher Ungeßümme angetast / daß gleich alle in  
Aschen gelegt worden. So bald solches unverhoffte Ubel die Israeliter wahrgo-  
nommen/seynd sie/wie billich/in größter Forcht gestanden desß allgemeinen Unterg-  
gangs/dahero gang eiferig zu der Zeit desß Moylis geloffen/und mit auffgehenden  
Händen geschreyen/er soll doch für sie den Allmächtigen/ und dermahl erymenden  
GOTT bitten; Höre ein wenig ihr saubere Gesellen/warumb laufft ihr dem Moy-  
sibern Hals? warumb rennt ihr nicht mit gleichen Füßen zum Tabernackel GOTT-  
tes/zum Altar GOTTes/ und verrichtet daselbst einige Opfer / wodurch GOTT  
müchre verßhnt werden? ihr wißt ja/daß das allgemeine Gebett weit kräftiger die  
Wolcken durchdringe/als das Gebett eines Menschen allein? ja/ sagen sie/ wir  
wißens/daß vil Pfeiffen in der Drgel weit lieblicher klingen/als ein Pfeiffen allein  
wir wißens/daß mehrer Hämmer ein Thür ehender können einschlagen/als einer  
allein/wir wißens/daß zu Ninive nit einer allein/sonder alle/so gar Dubs und El  
haben den HERRN umb Perdon gebetten: Homines & jumenta, &c. aber wir  
wißens auch/daß GOTT der HERR die Sünder nicht erhört / so lang sie die Ver-  
rung nit versprechen/wir wißens auch / daß wir alle wider GOTT haben gemann-  
und also sehr vil/und grosse Schelmen under uns/ dahero glauben wir/daß uns  
Gebett bey dem allmächtigen nit werde angenehm seyn.

Num. 11. c.

Grossen Danck umb die Warheit/ein saubere Lehr auß der Wästen / daß man  
ist ein jeder JUD. auß euch Juris Utriusque Doctor: Wahr ist es/daß GOTT  
dem HERRN das Gebett eines Sünders nicht angenehm seye/ weilen solcher nit  
ein Freund GOTTes mit dem Maul und Ruf / nicht aber mit dem Herzen  
seyn/wie der verdambte Icarioth; dahero vonnöthen ist / daß jenes wahr  
was einmahl der Heyland JESUS dem Apest. lischen Collegio vorgeragen: Si  
duo consenserint, &c. Wo zwey von euch auff Erden sich vereinigen  
ber ein Ding/was sie auch bitten werden/dasselbe wird ihnen widerfah-  
ren von meinem Vatter / der im Himmel ist. Dise zwey seynd der Mund  
und das Herz/wann solche sich recht vereinigen / und das Herz in Heiligkeit  
dem bettenden Mund übereins stimbt / alsdann kan alles von dem mildherzigsten  
GOTT erhalten werden/und wird man handgreifflich sehen/daß das Gebett mächt-  
tig und allmächtig seye.

Matth. 18. c.

Oremus, laßt uns betten/aber mit Aufmerck sambtelt. Wie der Himmlische  
Abgesandte Gabriel mit tieffster Reverenz die übergebenedeyte Jungfrau Ma-  
ria gegrüßt/Ave Maria, so lißt man bey keinem Evangelisten/daß sie den HERRN  
hätte hinwiderumb gegrüßt/da man es doch für ein Unhöflichkeit/und grosse Un-  
bescheidenheit auffnimbt/wan man dem grüßenden nit wider mit gleicher Freun-  
lichkeit begegnet / wer hat weniger von der Höflichkeit gekost / als der gemeine  
Bauernmann/und dennoch/so man ihn begrüßt/wird er mit alle Würtschaften  
mouit

monien sich bedanken/und sprechen danck euch G Dtt mein H Er / grüß euch  
 G Dtt auch/und sey mir Gott willkomb. Ungeacht dieses alles/ist man nit/das die  
 seligste Jungfrau Maria hätte dem Erz. Engel Gabriel/umb sein so höffliches Ave  
 gedanckt/wil weniger wider begrüß. Es war ein Erz. Engel / ein Abgesandter vom  
 Himmel/er war kommen/dise zu begehren für ein Tochter G Dtt des Vatters/ für  
 ein Mutter G Dtt des Sohns/ für ein Frau G Dtt des heiligen Geistes / für ein  
 Frau des Himmels/ für ein Königin der Engel / es war an dieser Gesandtschaft  
 gelegen die Menschwerdung des Sohn G Dtt / die Erlösung des Menschlichen  
 Geschlechts / die Erhebung der Catholischen Kirchen / die Einsetzung der S  
 cramenta/ die Widerstärkung des Heils/ die Überantwortung des Paradies/ ja es hãt  
 te kein wichtigeres Amb. lada nit können seyn/ als dise / und gleichwol gibt auff den  
 ersten Grund dem Erz. Engel die seligste Jungfrau kein Antwort / warum? war  
 umb merckts wol/ darumb/ darumb/ sie war im Gebett / und redete mit G Dtt/ und  
 also wolt sie das erstemahl auch einem Erz. Engel nit ein Gehör geben: Turbata est,  
 quia salutar ab Angelo, orationes interumpere cogebatur, & patet ex hoc,  
 quod bis jam Angelus eam fuerit allocutus, antequam responderet. Aufß wel  
 chem ungeschwãr abzunehmen / wie übel und unbesonnen die Menschen handeln/  
 wann sie im Gebett einem jeden befallenden Gedanken so leichtes Gehör ver  
 gunnen/ indeme solches auch einem Erz. Engel die seligste Jungfrau geweigert.  
 Wer mit dem Maul im Gottes. Haus/ und mit dem Herzen im Wirts. Haus ist/  
 wer mit dem Maul thut pfahren / und mit dem Herzen trappuliren / wer mit dem  
 Maul bett den Rosenkrantz/ und mit dem Gedanken ist zu Schenckenschans/ wer  
 mit dem Maul sagt Ave Maria, und mit dem Gedanken sagt / willkemb Chri  
 stoph/ wer mit dem Maul sagt Vatter unser/ und mit dem Gedanken/ bey der Müt  
 ter ist/ wer mit dem Maul bett in der Thurn. Kirchen / und mit dem Gedanken ist  
 auff dem Zummel. Platz/ wer mit dem Maul sagt / Deus in adiutorium, und mit  
 dem Gedanken bey in adiutorium simile sibi ist / wer mit dem Maul bett die Lita  
 ney/ und mit dem Gedanken ist bey der Schelmerey/ wer mit dem Maul thut Gott  
 loben / und mit dem Gedanken ist bey dem Massen. Kloben / ic. der soll wiss  
 sen / das sein Gebett ein Nuß seye ohne Kern / ein Baum ohne Frucht/  
 ein Brunn ohne Wasser / ein Leib ohne Seel / ein Blum ohne Ger  
 ruch / ein Buch ohne Schrifft / ein Thurn ohne Glocken/ ja gar ein Suppen oh  
 ne Brocken.

Richard. a  
 Laur. 1.4.  
 de laud. B. V.

Von dem H. Adalberto list man / das er auff einmahl in zwey Orthen seye ge  
 weßt/ dann wie er zu Rom die H. Mess gelesen / hat er das Memento für die Ab  
 gestorbene z. gansen Stund lang gemacht/ und als er dessen halben von Ihro Pãbst  
 lichen Heiligkeit ein Verweiss bekommen/ hat er sich entschuldigt/ und bekennet/ wie  
 das er under der Zeit seye zu Prag bey der Leicht. Begegnuß seiner zweyen umbge  
 Pars II.

¶

Boz. de S.  
 brach. Ad lib. 5. c. 2.

Manet in

ABRAHAM  
de Clara  
Iudas  
I. I. I.

brachten Brüdern gewesen/ zur Urkunde dessen hab er ein Hand. Schuch davor  
gelassen.

Hen. in Fasc. de S. Bern. Der H. Bernardus hat sich / Geschäften halber / drey Jahr zu Rom aufgehalten / und weissen aber ist er zugleich auch in seinem Closter zu Claravall gewesen/ daselbst das Closter/ und dessen Beschaffenheit sambt allen Gistlichen also besichtiget.

In Ann. 12 J. n. 4. Der heilige und wunderthätige Antonius Paduanus hat zu einer Zeit auff der Canal gepredigt/ er/ und zugleich auch im Chor gesungen.

Bartol. in vit. h. s. Der H. Ignatius Loyola ist zu Rom gewesen/ und zugleich in der Stadt Edinab wo er einem frommen Mann auß der Societet erschienen.

Turkel. L. 5. in vit. cap. 2. Der H. Franciscus Xaverius ist zu einer Zeit in zweyen Schiffen gewesen. Dies alles ist durch sondere Schickung Gottes zu größter Ehre der Heiligen geschehen. Aber es geschicht mehrmahlen/ und zwar zu unserm größten Schaden und Nachtheil/ das wir in zwey Dingen zugleich uns auffhalten/ in der Kirchen mit dem Verstand/ und zugleich mit dem Gedanken anderwärts.

Exod. 16. Luc. 5. Jud. 15. e. Neben anderen Schäden / die der starke Samson denen Philistæern zugefügt ist nicht der geringste gewesen wegen der drey hundert Fische / und müssen die Menschenwisse wissen / so diesen Glaubens Artikel in Zweifel setzen / daß erstlich in Palestina die Menge dieser Thier sich auffhalten/ zum andern ist wol zu glauben/ daß Gott der Allmächtige mit allem Fleiß ihm so viel Fische habe zugesandt/ daß er sie leicht hat fangen können/ dann hat Gott können machen/ daß alle Thier in der Archen Noë eingetreten / hat Gott können machen / daß ein so unzählbare Menge der Wachteln in das Itraëitische Lager gefallen / hat Gott können machen/ daß ein so große Anzahl allerley Fisch in das Net Petri eingangen / so hat Gott nie weniger können schaffen / daß sich drey hundert Fische / so leicht haben eingefunden / welchen der Samson allen die Schweiff zwey und zwey zusammen gebunden/ in der Wirtse aber ein brennende Faclt. sodann alle frey lauffen lassen/ welche dann gang rasend und wüthend in die Philistæische Trand. Felder hin und her geloffen/ und folg sambt alles/ so wol das abgeschnittene / als noch gestandene in die sehen gelegt. Die Philistæer haben ihr Lebttag an diese Schweiff gedendet / und tötten sie nit genug betrauren diesen großen Schaden so sie von solchen Schweiffen erlitten.

Aber glaub mir / die ausschweiffige Gedanken im Gebett verursachen noch größern Schaden/ dieses seynd die Böal / welche den guten Saamen des Gebettes außzehren/ diese seynd der Pöfel und Dösel die einen verhindern / daß er mit dem Z. chao den Herrn Jesum in dem Gebett nicht kan betrachten / diese seynd das rauberische Feder. Wildprät/ so dem Abraham die geopfferte Kuhse Fläs anstiften/ diese seynd die Kinder / welche den Vater Sennacherib im Tempel also plagen/ diese seynd die Nacht. Wachtler / welche die Braut des Heilighen also schmählich

lich trachten/diese seynd die Teuffel/welche das Gebett / als ein Tochter der Catho-  
lischen Kirchen/also plagen / wie da geplagt ist worden die Tochter des Cananaei-  
schen Weibs/diese seynd die Strassen-Rauber/welche das Gebett / wie den Reisenden  
den nacher Jericho, also stark verwunden.

Gothelhalcus term. 10. erzehlt / daß auff ein Zeit drey Bawern, Töchter auff  
einen Kirchtag/Gesellschaft halber/miteinander gangen / und auch an demselben  
Orth Vormittag bey dem Gottesdienst verbliben / welchen ein sehr frommer und  
heiligmässiger Priester gehalten / under wehrendem H. Mess. Opffer hat diser  
ein wunderliches Gesicht wahr genommen/dann er sahe/wie da ein Engel einer auß  
besagten Bawern, Töchtern ein Kränzl von rothen Rosen auff das Haupt gesetzt/  
mit lang hernach hat er mehrmahl vermerckt / daß ein Engl. d. r. andern auß diesen  
Gespanninen ein Kränzl von schön weissen Rosen auff den Keyff gelegt/bald her-  
nach hat er gesehen/daß der Teuffel der dritten auß diesen Dreyff. Mädchen ein neuen  
Bels umb das Maul geschlagen/und nachgehends ihr auff der Achsel mit der Sacl.  
Pfliffen ein Music gemacht. Nach vollbrachtem Gottesdienst rufft obbenannter  
frommer Seelsorger diez. Bawern, Töchter zu sich / ob sie bey der H. Mess. haben ge-  
betet die Airt ort ware bey allen dreyen ja/ja/was hast du dazumahl für Gedan-  
cken gehabt bey dem Memento in der heiligen Mess. sage die erst / habe betracht  
die dörnerne Cron/so unserm H. Ern mit größtem Schmerzen ist auff das Haupt  
gesetzt worden: gut/gut/ dessenthalben hat dir Gott ein Kränzl von rothen Rosen  
auff das Haupt gesetzt; Was hast du zur selben Zeit gedacht? ich/sage die andere /  
thäte dazumahl bey mir erwecken die süßliche Kindheit unsers lieben H. Ern J. E.  
in Christ; gut / gut / der enthalben hat dich Gott mit einer weissen Cron von Ro-  
sen verehrt; Was seynd dir under dem Gebett dazumahl für Gedanken angefal-  
len? mich/sage die dritte/hat nit wenig verdrossen / daß ihr ein so großer Kergem-  
bremer sey / und den Gottesdienst so lang gemacht / dann ich hab mir gedenckt/  
und nicht wenig besorget/ich möchte auff den Markt zu spat kommen/dann ich d. f.  
Will. ns bin ein Bels eingut auffen/und nachmals / so es die Zeit zulaß/ den Tans-  
boden hetmbstuchen; so ist dann auch/sagt der H. Mann / dich dein Lohn / daß dir der  
Teuffel den Bels umb das Maul geschlagen/und mit dem Tudsack auff der Achsel  
pfliffen/dich ist dein Lohn.

Wannes der Allmächtige Gott öfter thäte zulassen / daß wir mit Augen kon-  
ten sehen/was dieser fromme Priester gewürdiget worden zu sehen / O was feiga-  
me Sachen und Begebenheiten wurden sich nit ereignen/wie manchem Edmann  
wunder der Teuffel die Jagt/oder die Magd umb das Maul schlagen / wie mancher  
Dame die Karten/oder die Schwarren/wie manchem Geistlichen den Wein / oder  
den Brein/wie manchem Bürger den Hobel und Jobel/wie manchem Sünden-  
em die Neg / oder das Neg / wie manchem jungen Kerl die Flaschen / oder die  
Zaschn/

Manet in

ABRAHAM  
as Clara  
Iudas  
I. I. I.  
I. I. I.

Zischen/wie mancher Dintden Sessel/oder den Löffel / wie manchem Wagn  
den Pflug/oder den Krug.

In dem weltkundigen Tempel Salomonis seynd vor diesem zehen grosse und flut  
wehrende Wunderwerck geschehen / erstlich / wann vil hundert tausend Persche  
zusammen kommen / so ist der Tempel nie zu klein gewest / zum andern / wann  
sie gestanden/waren sie gang eng zusammen geprest/so sie aber sich auff die Erd  
dergeworffen/hat keiner den andern getret/dreutens / ist am Tag des Christent  
kein Priester/durch waserley Zustand/verhindert worden/andere dergleichen mehr  
zu geschweigen/war diß nit das geringste Wunder / das / ob schon so vil tausend  
Dachsen/Schaaf/Lämmer/allda seynd geschlachte worden/gleich wol auch mitten im  
Sommer und grösster Hitze nit ein einzige Mücke ist gesehen worden. D Wunder  
und über Wunder/hat unns G D t in dem Salomonischen Tempel / so nit vil wo  
gleich einer Fleisch oder Metzger Vandel/die Mücken nit wolten leyden/wie wen  
ger will er es gedulden in seinem Tempel/der Zeit / allwo er mit seiner allmächtigen  
Gottheit und Menschheit residirt/doch sag mir/wo machen die Leut mehr M  
cken/und Grillen / als in der Kirchen / ist dann nit das bereite Sprichwort  
heut hab ich in der Kirchen darangedacht/heut ist mir in der Metz eingefallen / h  
kont die Sach so und so anstellen/ie. D verdambte Mücken. Was ist zu halten in  
den Gebett/wie folgt:

Vatter unser/der du bist im Himmel / underdessen gedenck er / Egel  
Mackel kombt auch allgemach her zu/geheiliger werde dein Nahm / wo mich  
ich jetzt einkehren/weil mein vortiger Wirt ist gestorben / zukomm uns dein  
Reich / tröfft ihn G D T / haben wir nit oft geflossen / das ein Grausen was  
dein Will gescheh / wie im Himmel / bey dem blauen Käsefuß solltem ich  
Wirts Haus sein. / also auch auff Erden / es ist unns ein Prob zu thun  
gib uns heut unser tägliches Brodt / wann ich nar kon die zwey Stuck ab  
ten Procat anwehren / und vergib uns unseren Schulden / für Meßgen  
der tangen sie schon / gleichwie wir vergeben unsern Schuldigern / für  
das Frauenzimmer ist es kein Wodt mehr / führ uns nicht in Versuchung  
für unsern Herrn ist es schon gut/sondern erlöse uns von allem Ubel der Welt  
machs heut lang Zinen/was alte es / sie waren mit dem Eisen auff mich. Ein  
schöns Gebett eines Kaufmanns.

Gegrüßte seyst du Maria / will gern sehen / wann der Meister Paul mein  
Noch wird fertig machen/du bist voller Genaden/der Schind. Buch der Psal  
wird ja die Labet. Karten nit vergessen / der Herr ist mit dir / ich mich dem  
Gutscher sagen/ das er Nachmittag bey Zeiten einspannt / du bist gebenedeyt  
under den Weibern/der Kaufmann soll underdessen das Aufjuaal nur da lassen  
es sindt schon mehrer Geschwißrige / und gebenedeyt ist die Frucht deines  
Leibs Jesus/por tausend/wie zänglet sich diese Fräule auff / sie macht auff dem  
Seyf

Kopff gar ein Storch. Nest / heilige Maria Mutter Gottes / mein Herr hat das mahl das Podagra gar zu lang / bitte für uns arme Sünder / ich muß einmahl auff Maria Zell / und dorren beichen / dann es kennr mich kein Günstlicher / jez und und in der Stund / wußt wahrlich nit / wann er soll sterben / ob ich wolt ein Wirtel bleiben / unsers Absterbens / Amen / was gilt / der Koch hat schon mehr mit dem Kellner gefruhstuck. Ein schönes Gebett eines Frauenstimmers.

Es ist kein Wunder / daß der Allmächtige Gott jenen Pfarrer wegen solcher Wäcker und außschweifigen Gedancken nit gestrafft hat / diser hatte auff ein Festtag etliche seine gute Freund und Nachbarn zur Tisfel eingeladen / und weil die Solenniter an einem Fasttag gefallen / also hat er sich bessens beflissen seine Gäste mit einem guten Smeck Fisch zu bedienen / zu welchem Ende er selbst alle gehörige Anstalt für der Kuchel gemacht / weil aber underdessen das schwürige und ungeduldrige Volck in der Kirchen den Herrn Pfarrer mehrmahl durch öfftere Worten ersucher / möcht doch / nach altem Branch / den H. Gottesdienst halten / also konte er nit weniger / als hierin falls den Vantren willfahren / dahero auß der Kuchel cyffertig in die Kirchen / von dannen ohne gestimmende Vorberereitung zu dem Altar geloffen / mit dem Gedancken ober besand er sich in seiner Kuchel / und forderst haben sich die Wäcker angemelt / wie er schon naher war bey der Consecrirung / dann damahl gedachte er an die Fisch / und stunde in grossen Sorgen / das Gesind möcht sie bald zu vil salzen / oder zu wenig salzen / bald zu vil sieden / oder zu wenig sieden / bald in diesem / bald in jenem fählen / welches dem Allerhöchsten also mißfallen / daß durch sein Göttliche Verhängnuß der Teuffel in abscheulicher Gestalt bey dem Altar erschienen / welcher in einer Bragen ein Fisch / in der andern das Salz gehalten / mit dem Verlauter sehtu Koch / und nit Priester / saltz und richte die Fisch selber zu / damit du nachgehends ohne dergleichen außschweifigen und sträflichen Gedancken das höchste Dopper vollziehst / worauff er mit hellem Gelächter verschwunden / der Priester aber sein Wandel gebessert.

Prat. Fior. p. 1. p. 136.

Betten / und nit auffmercken / ist schiessen ohne Kugel / betten / und nit auffmercken / ist schiffen ohne Ruder / betten / und nit auffmercken / ist fliegen ohne Federn / mahlen mit abgestandenen Farben / ist das betten / und nit auffmercken / streiten mit gestumpfften und rostigen Waffen / ist das betten / und nit auffmercken / leuten nur einer zerflobenen Glocken / ist das betten / und nit auffmercken ; Der Wurm zerbeißt dem Jonz die Kürbsblätter / das ist schad ! der Achan vergrabt den kostbaren Mantel / das ist schad ! der Pharao errenckt die Kinder / das ist schad ! die Rachel stihlt die goldene Bilder / das ist schad ! der David zer schneit dem Saul den Mantel / das ist schad ! und die Unauffmercksambkeit / oder Außschweifigkeit zerreißt und stihlt / und errenckt / und vergrabt / und zerreißt das heilige Gebett / das ist immer und immer schad !

By 3

Wie

Manet in

ABRAHAM  
de Clara  
Iudas  
I. Com. in  
lib. 1. Reg.

Gen. 22.

Wie recht hat Abraham damahl gerhan / uns allen zu einer Nachfolg / denn durch Befehl Gottes auff den hohen Berg sein Sohn wolte auffopffern / hant den Esel nit lassen an das Ordt dieses grossen Opff. es gehen / sondern den Damm geschafft. Ex'pectate hic cum alino : Wartet allhier in der dem Berg mit dem Esel. Auff gleiche Weis soll ein jeder eysriger Christ / wann er zu dem Opff. Opff. gehet / bey der Kirchenthür seinen Sorgen und Wirtschaft. Gedanken sagen / ex'pectate hic, wartet da meinet / es schickt sich nit / das ihr in dies Ordt hinein sollt gehen / allwo ich allein werd mit Gott reden / wartet meiner nach dem Gottesdienst wollen wir schon wider zusammen kommen / wartet meiner damit ich in der Audienz bey Gott nit mög ir werden / dann ein Bekert ohne Unmerklichkeit ist ein zerlumpte Bauern Braut / so dem Himmischen Hofnig gar nit gefallen thut / Mass. n auff ein Zeit an einem vornehmen Festag / da alle Chor. Herren und Geistliche Nachmittag das Completorium gesungen in der Kirchen / ist ein Stimm vom Himmel erschallen / non est auditis, nisi rancus, es ist keiner gehört worden / als der haisere / diser ware ein fromm und verachteter Tropff / so daselbst in einem Winkel wegen seiner schlechten Stimm mehr biere als gesungen / gleichwohl ist er allein von Gott gehört worden / weil er andächtig wart / die andere / ob sie schon hefftiger geschrien / als die Juden am Palmtag / sind nit gehört worden / wil dero Gemücher und Gedanken anderwärts herumtschweiffen.

Claud.  
Pang. tom.  
1. Com. in  
lib. 1. Reg.

Oremus, laß uns betten / auff's wenigst kurz und gut. Unser lieber Herr wirt hier / das einer sein Brudern soll ein Narren nennen. Ja bey dem Evangelium Mathæo am 5. Capitel / und zwey und zwetzigsten Verheul sticht geschriben / wer da sagt / du Narr / der wird des höllischen Feuers schuldig seyn ; daher mein Bruder / darff ich dir dieses Schellen. Prædicat nit geben / allein du und andere werden es für ungar nit aufnehmen / wann ich sag / das ihr geschlossen seyd / jedoch mit dem Beding / wann ihr nit schlossen wolt / mercks wol / bedercks wol / behalts wol / alle diejenige seynd geschossen / die nit schlossen wollen / verstehet aber hierdurch die öffere Schuß. Gebettel / massen solche weit besser die Wolcken durchdringen / als offi lauge / aber laue Gebett.

Wie Lazarus mit Todt abgangen / und solches Christo dem Herrn zu Ohren kommen / so hat er sich alsobald nacher Bethanla begeben / die zwey Schwestern Martha und Magdalena zu trösten / ja er hat sich gar verlauten lassen / als wolt er denselben von Todten wider erwecken / welches schier den zwey Schwestern nicht gar recht ware / zumahl sie gesagt / er stincke schon / jam karer / erwan war es nit nur wegen der Erbschaft / die sie müsten wider zurüß geben / wann er solt wider zuw Leben auffstehen / dann die mehreste Weiber arg und karg seynd. Ungeacht alles dieses / ist der Herr und Heyland zu dem Grab gangen / und nachdem er dalselb seine Augen gen Himmel gewendt / ist er bald hernach in diese Wort außgebrochen.

Ewiger Vatter ich danck dir/ daß du mich erhöret hast; diß geduncke die Umstehend sehr wundtlich zu seyn/dann keiner hat ihn gesehen betten/kemer hat ihn gehört betten/und gleichwohl bedancke er sich gegen seinem Himmlischen Vater/daß er ihn erhört habe; es ist aber zu wissen/ daß unser Herr dazumahl ein Schuß Gebett in seinem Herzen verricht/welches so stark wirkend gewest/daß es also als die Vöckel durchgetrunnen/und zu dem Thron Gottes kommen ist/ und daselbst das geschwinde Fiaz erhalten. Dahero ist es nicht an der Größe gelegen/sonst erlaufft ein Kuhz ein Hasen/es ist nit an der Dicke gelegen/sonst tragete ein Aichbaum bessere Frucht/als ein Zeigenbaum/es ist nit an die Länge gelegen/sonst war ein Rührstibel besser/als ein Pocol/sonder es ist alles an der Güte gelegen: Wann alles wäre gelegen an der Größe/so hätte der David den Goliath überwunden/wann alles wäre gelegen an der dicke/so hätte die Rebecca lieber die Wagenketten genommen/als die Aemb. Bänder von dem Isaac.wann alles wäre gelegen an der Länge/so hätte der Aaron ein Wisbaum genommen/und nit ein Ruthen/sonder es ist alles gelegen an der Güte/kurz und gut.

Weißt du/wer der rechte Schwächerer gewest/der mit Christo dem Heyland gecreuziget worden: diser ist gewest ein geborner Egyptier/ Abergläubens halber ein Hebreer / und soll/ nach Aussag des H. Anselmi, Petri Damiani, Joan. Damaleni, die seeligste Mutter Gottes / als sie in Egypten geflohen mit dem Götlichen Kind/under die Mörder gerathen seyn/ under denen auch diser / mit Namen Diltmas, war/so durch übernatürlichen Anblick des Götlichen Kindes dahin bewogen/daß er sein Mißgeschan abgehalten / und also dise drey erschaffene heilige Drenfaltigkeit unbeschädiget gelassen / sein Vatter war auch ein Mörder und Strassenräuber / (ein saubere Freundschaft) diser Diltmas ist etlich dreißig Jahr ein solcher Böswicht gewest/auch noch am Creutz ein größerer Gotteläst: er/als der Gelmas sein Mit. Cammerad/und gleichwol ist diser noch heilig worden/ massen sein Fest celebrirt die Catholische Kirchen den 25. Mergen/ und weil von ihm keine Reliquien verhanden/ also ist vieler Lehrer Aussag / daß er mit Christo dem Herrn sambr dem Leib am Oftertag seye auferstanden / und bereites mit glerreichem Leib und Seel im Himmel. Ein zimliche Particul von seinem Creutz wird in der Rhum. Kirchen zu B r i in Italia verehret; es ist glaublich/daß er am jüngsten Tag/wann Iesus sambr allen Auferwöhlten auß dem Himmel in das Thal Josaphat sich wird begeben/ er der Diltmas das Creutz in diser Procession werde voran tragen/ solche P. ocession aber werde führen der Erz. Engel Michael. Wie ist doch diser große Sünder zu so großer Heiligkeit kommen? wie hat doch er den vollkommen Ablass aller seiner Sünden so geschwind erhalten: erwann hat er erlich Tag aneinander gebettet? das nit / sonder mit acht einigen Worten hat er die acht Seeligkeiten bekommen / mit disem so klein aber eyffrigem Gebett: **Herr gedenck**

Petr. de Natal. ser. de Pass.  
Baron.  
Arnold E-piph. Athanas.

ABRAHAM  
das Clara  
Iudas  
TIT

gedenck an mich/wann du in dein Reich wirst kommen. Ist also nit ander  
Länge gelegen/sondern an der Güt. Kurz und gut.

Der H. Friardus ist ein Baur gewest/aber kein solcher/wie jener/dessen Fuß nach  
heutiges Tags zu Freysing in Bayern bey S. Sigmund in der Kirchen hängt / und  
schon von unerdenklichen Jahren unversehr ist / dann wie dieser Baur an dem  
des Creuzgang auff dem Kerschbaum gestigen / und ihn dessenthalb sein Nach-  
baur ermahnt / er soll auch mit der Gemein nach Freysing Kirchfahren gehen  
dem er aber übermüthig geantwert/er wolt nit / das er ein Fuß zu Freysing in der  
Kirchen hätte/worüber alsbald ihm der rechte Fuß/als wär er mit einer Dackel  
abgehauen worden/herunder gefallen/den gleich der Hund/so dasumahl und dem  
Walim gelegen/in das Maul gefast / und den geraden Weg vor der Procession  
getragen/bis in die Kirchen S. Sigmund, woselbst er den Fuß bey dem Altar nit  
gelegt/so annoch zur ewigen Gedächtnuß aufbehalten wird. Dieser Baur hat nit  
gern gebett; wol aber der H. Friardus, so immer zu im Gebett war / du glaubst  
erwann / als habe er alle Tag 6. H. Messen gehört / und 1. Rosenkrans verrechet/  
D nein! wer wolt sein Arbeit versehen haben? er ware auff dem Acker bey dem  
Pflueg/auff dem Dehnen bey der Trischl/auff dem Hof bey der Holzhacken / er  
hatte keinen Bücher. Sack/wie etliche/dann er gar nit lesen kont /sonder mitten in  
seiner haren Arbeit hat er geschossen / etliche heilige Schuß. Gebett cyffertig zu  
Gott abgedruckt/welches G. D. weit gefälliger ware / als mancher ihr langes und  
laues betten / wann sie auch alle Psalmen des Davids solten ablesen/seine Mi-  
Bauern lachten und spotteten dise so kleine Andacht/und zwar in dem heissen Som-  
mer/wie sie von den überlästigen Mucken und Wespen gar zu ungestümm geplagt  
wurden/vopren sie den H. Mann Fried, er wolt doch mit seinem Gebett weil er so  
geschwind darmit fertig/ihnen die Wespen verreiben / wor auff der H. Mann mit  
das kleine Creuz. Zeichen gemacht/und augenblicklich alle verreiben. Bauern seind  
lauern/so lang sie lauern/aber nit alle / massen diser ein heiliger gewest / und so gut  
gebett/aber kurz und gut.

Mancin. in  
Palliolog. p.  
239.

Matth. 8.

Matth. 15:

Matth. 8.

Luc. c. 18.

Luch. 8. v. 31.

Das Gebett der Apostel/wie sie in der Unastimme des Meers zu dem H. Er  
geruffen/war nit lang/und doch kräftig: H. Er erhalt uns / wir gehen zu  
Grund. Das Gebett der Cananeten / wormit sie zu dem H. Er und den  
Wolstand ihrer Tochter geschryen/war nit lang/und dennoch mächtig: H. Er/  
du Sohn David erbarm dich meiner / mein Tochter wird vom Teuffel  
übel geplagt. Das Gebett des Hauptmanns zu Capharnaum. wie er um die Ge-  
sundheit seines Dieners angehalten/war nit lang/und dennoch stark: H. Er sprach  
nur ein Wort/so wird mein Knecht gesund. Das Gebett des offenen Sün-  
ders/wie er im Tempel gestanden/war nit lang/aber doch mächtig: G. D. sey mir  
Sünder gnädig. Das Gebett des blinden Bettlers auff dem Weg als er  
H. Er mit vitem Volck vorbeigangen/war nit lang/und dennoch kräftig: Jesu  
du Sohn David/erbarm dich meiner. Kurz und gut.

Es ist ein gewisser Soldat gewest/ber eines lustigen Kopffs ware / diser fragte  
 immerzu einen rothen Hut/ als er mit solchem einmahl auff der Wacht gestanden/  
 und fast hergesehen / wie ein Gockl. Hahn mit dem rothen Kainp / hat ihn der  
 Hauptmann scherzweiss angeschryen / Hahn / sagte er / wann wirst einmahl krä-  
 hen? ey Herr Hauptmann / gab er zur Antwort / es trähet sich zu Morgens nit  
 vil / wann man den Abend vorhero nit geessen hat; dahero solcher stäts angehalten  
 umb sein Monath Sold/welches dem Herrn Officir dergestalten verdressen das  
 er ihm hat gebieten lassen / wofern er noch im geringsten dessen haben werde Mel-  
 dung thun/so soll er unsehlbar henccken / dem Hahn war solche Hennen. Streigen  
 auff alle Weis zuwider/und wolt nit gern auffhisen / wo die Naaben ihr Proviant  
 suchen/gleichwol underfangte er sich/noch einmahl den Herrn Hauptmann zu un-  
 berlauffen/jedoch ließ er benebens sagen/das/wann er mehrer Wort sollte vorbrin-  
 gen/als drey/sodann woll er ohne Widerflag henccken / auff solches Versprechen ist  
 er sünge lassen worden/und hat der schlaue Gesell nit mehr geredt/als drey Wort/  
 nemlich: Geld/oder Abschied/welches dem Herrn Officir also wohlgefallen/  
 das er ihm den verlangten Sold unverzüglich erlegen lassen. Kurz und gut.

Der Elias hat kurz/aber gut gebett/wie er den Eliam, als solcher im feurigen  
 Wagen entzueck worden / umb den Mantel und doppelten Geist ersucht. Die see-  
 ligste Mutter Gottes hat kurz/aber gut gebett / wie sie den Herrn Jesum bey  
 der Hochzeit zu Cana umb ein Weim angesprochen. Der Auffsig hat kurz/aber  
 gut gebett/wie er den Heyland/als solcher vom Berg herabgestigen / umb die G.  
 sundheit begriß. Der Fürst hat kurz/aber gutt gebett / wie er den Herrn ange-  
 sprochen / das er doch wolle die Hand über seine verstorbene Tochter legen. Wir  
 können nit alle mit dem H. Pachomio, von Aufgang der Sonnen/ bis zu Un-  
 tergang betten. Wir können nit alle so lang betten / wie der H. Keivving, deme in  
 die auffgehebe Hand ein Ambsel ihre Eyr gelegt / er aber so lang gebett / bis diser  
 Vogel die Eyr außgebrüt hat. Wir können nit alle mit der H. Marthas hundertmahl  
 bey Tag / und hundertmahl bey der Nacht die Knie biegen in dem Gebett. Wir  
 können nit alle mit dem H. Einsidler Paulo alle Tag drey hundert Gebett ver-  
 richten. Wir können nit alle mit dem H. Antonio diesem grossen Mann Gottes  
 in Egypten / die ganze Nacht hindurch im Gebett verharren / also das er oft die  
 Sonnen angeschnarcht / warum sie so bald außgehe. Wir können nit alle so lang  
 und so vil betten/massen es unser Geschäften nit zulassen / und hat auch der H.  
 Petrus Damianus ein starcken Berweiss geben dem Staat/Pfeger Zinthio, das er  
 ein ganze Zeit in der Kirchen hocht/und seinen Dienst / zu mercklichem Schaden  
 des gemeynen Wesens/unverrichter lasse; wir können nit alle stäts mit der Mag-  
 dalena bey den Flüssen Jesu sitzen / sonder müssen auch mit der Marthas zu der  
 Wirtschaft schauen / seynd doch auch die Apoffl/mit guthessen des Herrn / in  
 die Stat Samaria gangen/und daselbst nothwendige Nahrungs Mittel eingekauft/  
 Tom. II. 31 da doch

Luc. 2. c.

Matth. 8.

Matth. 9.

Steng. de  
Ovis Pasci

Marul. in  
vita.

Athan. in  
vit. c. 6.

Idem.

ABRAHAM  
 als Clara  
 Judas  
 17. 18. 19. 20. 21.

da doch Gott sie leicht durch übernatürliche Weisheit können speisen/ aber nicht können wol/ und gar wol essen/ auch mitten in Geschäften und Arbeit/ ein Schelm/ Gebitt zu Gott schicken/ kurg und gut/ wir können wol/ und gar wol/ alle Tage in H. Weis hören/ kurg und gut/ wir können wol/ und gar wol/ Frühe und Abend/ was wenig betten/ kurg und gut/ wir können wohl/ und gar wol/ vor und nach dem Essen betten/ kurg und gut.

O ewig/ laß uns betten/ aber umb etwas/ so unserer Seelen Heil nicht schädlich ist/ Es ist ein Edelman gewest/ der allenthalben den Nahmen und Ruhm gehabt/ eines sehr freygebigigen Herrens/ von deme fast samb bekant war/ daß er kein Arman ohne Trost von seiner Thür gelassen/ als solches auch in Erfahrung gebracht ein abgedankter Soldat/ wolt er auff kein Weeg dieses Gnaden/ Orth umgehen/ sonder laß sich daselbst durch den Cammer. Diener ansagen/ auch sich beynebens verlaumen/ daß er neben Begünstigung/ wegen eines Zehrspenning/ noch andere Ding mit Ihro Gnaden zu reden hätte/ barte also umb die Lieb und Höflichkeit/ daß er mitis seiner möchte vorkommen/ Der Cammer. Diener schmeichete schon anvor den guten Bratten/ so diser werd bekommen/ gab also anfangs ein abschlägige Antwort/ wußte das es demahl nicht seyn könne/ weil Ihro Gnaden in andern wichtigen Geschäften verhindert seyn/ als aber der noch tröstlicher gehalten/ gabe der Cammer. Diener so weit das Jawort/ jedoch soll er ihme rein und redlich versprechen/ das/ was er bekommen werde/ mit ihme recht zu theilen/ und halb Part zu stellen/ welches der gern und urbieltig zugesagt/ so dann auff solches verheissen den freyen Zutritt erhalten bey dem Gnädigen Herrn/ wofelbst er mit vilen Umständen diesen und jenen Feldzug erziehe/ was Gesetzt und Treffen da und dort vorgegangen/ wie sie ein und anders Orth nicht ohne blütige Köpff eroberet/ welches alles dem Edlmann so werth und angenehm war/ daß er ihm auch ein halb Duzent Thaller vor ein Zehrspenning dargereicht/ es ersuchte aber der schlaue Soldat noch umb ein andere Gnad den Cavalier/ benantlich umb ein paar Hofschon/ mit dem Vorwand/ wie das solches in seinem Land der Brauch wäre/ und hielt es man vor ein sondere Ehr/ wann jemand von adelichen Händen begescht wird/ welches zwar erstlich der höfliche Cavalier gar weislich geweigert/ ind er aber hierzu so hefftig erbeten wurde/ wolt er auch disfalls dem guten Supplicanten nicht ungnädig seyn/ biß er ihm demnach beiderseits die Wangen/ fast auff die Mäuler/ wie die Mütter pflegen auß die ihre Kinder zu küssen/ nach solchem beurtheilt sich der begünstigte Soldat auff das allerbeste/ des Willens/ sein Weeg anderstwohin zu nehmen/ kaum aber/ daß er zur Thür hinauf geritten/ verlangte der Cammer. Diener die Helffte von dem vermög des Contracts, was er bekommen/ zu welchem sich der listige Gesell gar willfährig gesetzt/ auch mit der Hand so lang in den Sack gegriffen/ biß er die rechte Seite erreicht/ allwo er ganz hurtig mit der Hand hinauff gewischt/ und dem zeltigen Cammer. Diener ein solchen Backenstreich versetzt/

versetzt/das er den Trippn mit den Hüffen und Kopff die Stiegen hinunder ge-  
 sungen / nit ohne erbärmliches Geschrey und Wehklagen / welches alle im Ge-  
 schloß/und nit weniger den Edelman auß seinem Zimmer bewege/ so sich nit genug  
 über das vurmiffene Sünd des Menschen verwundern thäten/und wäre schon  
 an dem/das man ihme die eyfene Wand soll anwerffen/es hat aber gedachret Gesell  
 die ganzte Begebenheit und Ursach beygebracht/wie das er habe müssen dem Cam-  
 mer-Diener zuvor versprechen den halben Theil dessen/was er würde bekommen /  
 sonst wäre er nit angesagt worden/dennach dann der Gnädige Herr ihme / jedoch  
 auff bitten und er suchen zwey Goshen geben/als habe er nit weniger thun können/  
 und die Helffe ihme lassen zukommen/begehre auch hirauff ein Recepte, und  
 gebräuchlich quittet zu seyn.

Dergleichen Ditt wird man so leicht nit hören/sagst du / wie diser abgedankete  
 Soldat gethan hat/dann wer will so alber und thorrrecht seyn/und umb harre Sidß  
 bitten? wer woll das Maul auffschun umb ein Mantelachen? wer will suppliciren/  
 das ihn einer soll abschmeren; wer ist der unverständige Troppf / der eins begehre  
 an Kopff? seynd doch die Hols-Äpfel süßer/als die Ohrtzen / der Mensch bitte  
 meistens / ja allezeit nur umb etwas gutes / rogar ea, quæ pacis sunt, sagst du / ich sag  
 aber anders/das nehmlichen die behörre Adams Kinder gar offte und vilfältig  
 umb etwas übels bey GOTT dem Allmächtigen anhalten und bitten/und begehren  
 mehrmahlen mit weinigen Augen/mit auffgehebrten Händen / mit inbrünstigem  
 Gebett etwas/welches ihnen nit gedeyen thäre/ja so gar ver hinderlich wäre an ders  
 Seelen Seeligkeit/dahero seyn Wunder/das der allwissende GOTT solche Gebete  
 nit erhört / wie es gar deutlich bezeugt der H. Jacobus in seiner vierdten Epistel.  
 Ihr bitetet und erlangtet nichts; dieweil ihr übel bitetet / nemblich dasß  
 ihrs in eueren Wollüsten verzehret.

Umb GOTTES willen/Herodes, was bist du für ein Phantast gewest / in dem  
 du der jungen Tänzerin Ditt und Anbringen so bald erhört hast? wie sie umb das  
 Haupt Joannis Baptiste angehalten/hat der König hirauff alsobald geantwort /  
 ja / ja / du ver suchtes ja! Es hätte sollen Herodes ihr ein rechten Verweiss geben/  
 still mit dergleichen Reden und Anbringen/du junge Lämpin / gehe viel lieber wi-  
 der zum Tanz / dergleichen Gassen steht der Capriol besser an / als mit solchen  
 Dingen auffzusuchen; Sollst du begehren von dem Haupt des ganzen Reichs das  
 Haupt eines tugendreichen Manns; das wer nit allein den Joannem köpfft / son-  
 der auch zugleich mein Reparation abgefürget das stund rühmlich/wann ein König  
 den Kopff eines Heiligen zu den Hüffen einer heyllosen Eczerera legen thäre / ich  
 muß nur kein Hirn im Kopff haben / wann ich dem Joanni soll den Kopff nem-  
 men/du unverschambres Wisperl/schau/das du durch dein tanze nicht chust fallen/  
 und zwar in mein Ungnad/aber dir seye es verziigen/und schreibe es dein kindische  
 Unverstand zu/aber mich wundere sehr deiner Wut / das sie ein solche Narrin  
 212

ABRAHAM  
as Clara  
Iudas  
I. I. I.

ist/und dir hat solches mögen befehlen/sag du ihr/sie soll den Keyff mit Nafse be-  
sen/oder ich wold mein Keyff aufflegen/und etwas zeigen/ das sie wird im Keyff  
fragen; mit dergleichen und andern scharffen Worten hätte der König Herodes  
diesen Schleyssack sollen von sich weck weisen/aber die Mutter war ein arge Huren-  
welche der Tochter befohlen/sie solle diese Bitt und Anbringen thun/wan der König  
bey der Tafel sitzt/und bereits schon zimlich bezechet ist/ also sagt Herodes, wann  
ich nit hätte ein so starcken Rausch gehabt/ und wär recht beyim Verstand gewest/  
ich hätte wol nit gethan/noch zugelassen/was sie gebitten.

Glaubst und meinst du/das Gott der Allmächtige gleich also beschaffen sey/wie  
der berauschte Herodes, und dein unverschämte Bitt werde erhören? wann du  
bittest umb zeitlichen Wohlstand / welcher dir dienen würde zu allem Uebermuth/  
umb zeitliche Ehr/welche dir das Gemüth in allein Hochmuth würde aufflösen?  
umb zeitliche Gesundheit / so dich anspohren thät zu allen Wohlthaten? O Ditt  
hört auff solche Weiß dein Bitt nit/wann du auch schreyen soltest/wie der Davids  
Rauca lunt facta fauces mea, ich hab mich ganz müd geruffen / mein  
Schlund ist haifer worden.

Psal. 68.  
v. 4.

Es heist/wau/wau/pfuy/das Ding beiff.

Ein Mutter hat ein Kleins/ein schöns/ein liebs Kind / mit Nahmen Genes  
dieses sithet auff dem Tische/ worauff der Vatter pflegt zu notiren/ concipiren / pro-  
tocolliren/ein Federmessel legen/so bald es nun darnach mit seinen zarten Brüs-  
len tappen will/alsobald raumbts das Kinds Weib auff die Seyren / und sagt/  
wau wau/pfuy/ es beiff/und gibt ihm an statt dessen ein Feigen. O Ditt elgnet  
ihme selbst öfters zu den Titel und Nahmen einer Mutter/liebe uns/wie ein Mut-  
ter/labe uns/wie ein Mutter/trage uns/wie ein Mutter/trenck uns/wie ein Mut-  
ter/mittels kombt ein läppisch Kind / oder kindischer Lapp und Tistapp / schreyet  
weint / bitt/begehret/ruffe und seufftze umb die Gesundheit / O Ditt aber der weitget  
ihm diß Begehren/erhöret sein Stimm nicht / er mag schreyen / wie Jonathas  
Wallfisch/dessen Stimm gar bis in Himmel gehört worden / wau / wau / es  
beiff / sonder gibt ihm an statt der Gesundheit dieses scharffen Messers ein Feigen/  
ein gute Ohr feigen / schlägt ihn mit einem Zustand/dann er sithet seiner Götlichen  
Allwissenheit vor/wann er solte des Supplicanten Bitt erhören/den trumpe Weg  
des Verderbens würde gehen; dertzuwegen kan ein solcher kranker und mistlich-  
tiger Mensch von sich selbst sagen was die zwen Schwestern Martha und Mag-  
dalena von ihrem Brüdern außgesprochen: Ecce, quem amas infirmatur, Gen  
sib; den du lieb hast/der ligt krank.

Joan. 11.

Wie der Heyland der Welt von der zartesten Jungfrau Maria/mit Frolockung  
der Engel / mit zittern der Teuffel / mit Trost der Menschen/mit Jubel des Him-  
mels

mels mit Freuden der Erden gebohren / wie diese Sonn auffgangen / wie dieser Gnaden Thau gefallen in Mitte des Winters / wie diese liebs. Flammen aufgebrochen in Mitte der Kälte / wie Gott hinder der Wand der Menschheit das erstemahl sich sehen lassen / wie Gott sein Unmäßigkeit in ein Spann langes Kindl eingeschranckt / wie der allerreichste Gott zu Bethlehem auff Davids Arck gebohren / wo ist er das erstemahl zu finden geweest? wo? sagt her ihr wachsame Schaafer. Hirtten auff den Bethlehemitischen Felbern? wo? in praesepio, beym Krippel / ja im Krippel. Gut/gut/ein armer kranker und presthafter Mensch / dessen fast alle Glieder mit besondern Kranckheiten behaftt seynd / ist ein lauter Krippel / aber glaub du mir / das bey diesem Krippel Gott gefunden wird / er ist fromm und andächtig/er lebt in der Gedult und Gottesforcht / er betrachtet das Obere und das Ewige/er acht sich nit vil des zeitlichen Gespäß / er ist darumb sanctus, weil er nit sanus ist/wann er aber frisch und gesund wäre / so wäre er ein Bruder und Luder / wie andere/ein Sauffer und Rauffer / wie andere / wär ein Schueter und Duesler/wie andere/wär ein Schlemmer und Demmer / wie andere / wär ein Presser und Fresser/wie andere/wär ein Penser und Schlenker/wie andere/wär ein Klauer und Rauber/wie andere/wär ein Bötter und Fretter/wie andere / und vil ärger / weil er aber krank am Leib / so ist er gesund ander Seel / weil er ein Zustand in Bildern/so hat er ein Wolstand im Gewissen. Ist also kein Wunder mehr/das Gott sein Gebett nit erhört/wann er schreyt und rufft umb die Gesundheit/wau/wau/es beist/das ist Gott gnädig/wann er ungnädig ist / da gibt Gott vil / wann er dich nit gibt.

Der H. Leo schreibt/das ein Frau zu Amsterdam immerdar krank / und meistens liegerhaftt ware / welche dann unauffhörlich geschufft nach der Gesundheit / und dorenthalben sich verlobt zu dem allerheiligsten Sacrament, welches in selbiger Statt sehr Miraculos/auch in Abwesenheit ihres Manns/sich tragen lassen in die Kirchen zum Altar / wo sie so inbrünstig umb die Gesundheit gebetten/das sie endlich von Gott dem Allmächtigen erhört worden / auch frisch und gesund/nit ohne sonders frolocken nach Haus / und folgamb zu ihrem Mann geloffen/D guldener Mann/sprach sie/sihe / Gott hat mich von meiner so langwürtigen Kranckheit frisch und gesund gemacht/Gott seye Danck/Lob/Ehr und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit / Gott sey gebenedeyt und gelobt zu tausend und tausend/und hundert tausendmah/das er mich erhört hat/seg mein Mann/kan ich mit dir stehen und gehen / wie du wilt / wo du wilt / wann du wilt / wohin du wilt. Der Mann erwegen/und fragt endlich/mein Weib/hör mich ein wenig / hast du aber Gott den Allmächtigen gebetten umb die Gesundheit mit diesem Beding / sofern es deiner Seeligkeit nit soll verhindertlich seyn?mein/sagte sie/mein Mann/das hab ich weiter nit hier zu gesen / so gehe dann hin / schafft er / und bitte unsern Herrn

ABRAHAM  
 als Clara  
 Judas  
 I. I. I.

also: Die folget/geh/ bitt/ mein HErr/ ich hab es schändlich verossen / Ich fahr  
 sollen anruffen umb die Gesundheit / jedoch das es meinem Seelen. HErr nicht  
 schädlich sey/ kaum aber das sie solche Wort ausgesprochen/ ist sie wider an Hand  
 und Fuß ertrumpf/ worauf leicht abzunehmen war / das ihr die Gesundheit  
 schädlich war gewest/ und der Allmächtige GOTT vorgesehen hat / das sie mit gema-  
 dem Leib hätte vil Sünden begangen / wäre stolz und hoffärtig in Kleider anzu-  
 zogen/ und allen Uebermuth gezeiget hätte/ daher GOTT ihr solches Messer wider auf  
 den Händen gerissen/ wau/ wau/ hats geheissen/ es beist.

Better/ so wird euch gegeben/ klopfet/ so wird euch auffgehan/ schreyt / so werd  
 ihr erhört / das Gebett tritt fecker ein bey GOTT / als der Arimathäische Juleph  
 bey Pilato, das Gebett tringe stärker durch die Wolcken zu GOTT / als das  
 blutdürstige Weib durch das Volck zu Christo / das Gebett stündt ehunder die Pa-  
 cken ein Still/ als der Eliseus dem Esen / das Gebett ist mächtig und allmächtig  
 wie kombt dann/ das dise nit erhört wird? sie verlobt sich auff alle Kirchfahren sie  
 besucht alle Capellen / sie ziehrt alle Altär / sie nimbt zu Vorgesprecher alle Heilige  
 und bitt umb ein Erben/ kan aber gleichwol nichts erhalten : O GOTT seys klug  
 bin ich doch armseliger als der Zeigenbaum anff dem Weeg/ den unser lieber HErr  
 wegen der Unfruchtbarkeit excommunicirt hat ! wau/ wau/ sagt GOTT/ es  
 beist.

Unser HErr ist wie ein Medicus oder Arzt / wann ein Kranker im Beth lag  
 voller Hitz/ und laufft ihm die Puls / wie ein Haas bergauff / die Jung ist ihm le-  
 rucken / wie der Paß durchs rothe Meer / das Geblüt ist ihm erhört / wie die  
 Zeit in Hunds/ Tügen/ er bitt und bitt nur/ nur umb ein einiges Gläß Wein / es  
 kan nit seyn/ sagt der Medicus, bey Leib nit/ ein gesottenes Wasser darfür / O das  
 ist wol abgeschmach/ spricht der Patient, er bitt und bitt umb ein Trumet Bier / es  
 soll nit seyn/ sagt der Medicus, das gar nit / ein gesottenes Wasser darfür / O das  
 mag ich nicht/ spricht der Krancke: Auff gleichem Schwung und Arckmachte es der  
 Allmächtige GOTT/ dise bittet ihn / bitt ihn mit auffgehoben Händen / bitt ihn mit  
 gebognen Knyen/ bitt ihn mit weinenden Augen / bitt ihn einig und alleinig umb  
 ein Erben/ und GOTT erhört ihr Bitt nit / schlägt ihr alles rund ab / weil er sieht  
 das es ihr höchst schädlich wäre. Der David hat mit allen seinen Weibern  
 Kinder erzogen / allein mit der Michol nicht / mit der Tochter des Königs Saül  
 nit/ und darumb/ dise war gar ein stolze und übermüthige Frau / wie man es  
 samb hat können abnehmen/ da sie ihren Herrn und König aufgelaucht/ und für ein  
 Narren gehalten/ als er vor der Archen des HErrn getange hat / desse gehalten hat  
 ihr GOTT auch auff viles bitten und betten keine Kinder geben / weil er hat vorgese-  
 hen/ das sie solche in allen Uneugenden wurde aufferziehen.

Es melten sich zwey Supplicanten bey GOTT an / under denen wol ein großer  
 Unterscheid / einer heist Paulus, der andere heist Teuffel / was ist das nit für ein  
 Unw...

Unerkünd? Paulus ein Bekreher/ der Teuffel ein Berkehrer / Paulus ein Fährer/  
 der Teuffel ein Verführer/ Paulus ein Engl / der Teuffel ein Fengel / Paulus ein  
 Schutzherr/ der Teuffel ein Schutzherr/ Paulus ein Hüter / der Teuffel ein Heu-  
 ter/ Paulus ein Fackel/ der Teuffel ein Mackel / Paulus ein Schatz / der Teuffel ein  
 Frag/ Paulus ein Posaunen Klang/ der Teuffel ein böse Schlang / Paulus ein A-  
 postel/ der Teuffel ein Apostata/ Paulus ein Lämbl/ der Teuffel ein Trämbl / Paulus  
 ein Kösel/ der Teuffel ein Efel/ Paulus gebenedeyt / der Teuffel vermaledeyt / und  
 dennoch/ und dennoch hat GOTT die Bitt des Teuffels erhört / und die Bitt des  
 Pauli nit erhört / wie der Sathan begehrt von Christo in die Heerd Schwein mit  
 den seligen zu fahren/ hat das hat er gehalten/ wie Paulus gebetten / und öfter als  
 einmahl/ das ihn doch GOTT nicht befreyen von dem Geist der Versuchung / und  
 hat es nit erhalten/ so hör ich wol/ kan der Teuffel besser betten/ als Paulus? das nit/  
 sonder die Abschlagung der Bitt ist dem Paulo über alle massen nützlich gewesen/ dann  
 so ihm GOTT hätte den Geist der Versuchung hinweg genommen/ alsdann hätte  
 er sich übernommen/ und wäre in ein eytze Ehr gerathen; Exauditus est Dæmon ad  
 damnationem. non exauditus est Paulus ad saluationem. S. P. Augustin.

Ein Bürger ist in Alexandria gewest / welcher den heiligen Ers. Bischoffen  
 Joannem insändig ersucht / er wolle doch für sein Sohn bitten / damit er möge  
 durch Gott. s. Hilff wider frisch und gesund in Land segen / gut/ der heilige Mann  
 bettet Tag und Nacht / und nach dem er lang gebetten / da kombt die Nachricht/  
 der Sohn seye vor einer halben Stund erlossen / der Vatter wolte schier über  
 ein so traurige Zeitung ihm selbst das Leben nehmen / und klagte nicht wenig / wie  
 das GOTT doch so wunderlich seye / und so gar auch das Gebett eines Heiligen  
 nicht erhöre/ worauff aber der heilige Ers. Bischoff die Antwort geben / dein Sohn  
 sprach er/ ist ein Kind der Seeligkeit/ so fern er aber länger hette gelebt/ wäre er Sün-  
 den halber in das ewige Verderben gerathen. Geschicht also gar offte/ das GOTT dir  
 und mir ein Bitt abschlagt auß Darmherzigkeit / die er sonst auß gerechtem Zorn  
 erhören thät.

Oro heist auff Lateinisch/ ich bette / und Oro heist auff Wälsch ein Gold/ und  
 sonst in der Warheit ist das Gebett / wie das Geld oder Gold / bette / fangt von  
 dem Buchstaben an G. G. und bette nach lauch dieses Buchstaben / G. G. ma-  
 chen grosse Wunder/ und würcken grosse Wunder/ ja man kan nichts stärkeres sin-  
 den/ als das Gebett / zumahl mit demselben der heilige Gregorius Thaumatur-  
 gus gar ein grossen Berg von einer Seiten zu der andern geschoben : Das Ge-  
 bett ist mächtig und allmächtig / und gleichwol wird mancher nicht erhört/  
 der umb Güt und Haabschafften bitter / ja zuweilen das Vatter unser also bet-  
 tet / Vatter unser der du bist im Himmel/ geheiligt werde dein Nam-  
 bekomme uns die Reichthumb / ja es bettet manche allweil / es bettet im-  
 merdar/

Serm. de  
 temp. 53.

In 11e.

ABRAHAM  
 Clara  
 Judas  
 1611

merdar/es better unauffhörlich/sie rufft für ein Vorsprecher an den heiligen Christoph, der tragt unsern Herrn auff der Achsel / den heiligen Antoniam Paduanum, der tragt unsern Herrn auff einem Buch / den heiligen Joseph, der führt unsern Herrn an der Hand/die heilige Gertraud, die tragt unsern Herrn im Armen/sie bitt und bitt / daß ihr Mann doch möchte ein bessers und einträgliches Ambt und Dienst bekommen/re. und erhalt dannoch nichts/gar nichts / warum/wau/wau/sagt Gott/das ding beist.

Gott der Allmächtige ist/wie ein Baum / wann diser noch unzeitige Früchte tragt / so man ihn schon schüttelt / so last er die Aepfel oder Biern so leicht nicht herunder fallen / und thut er gar weislich hierin / dann er gedencet das unzeitige Obst ist nicht gesund/ia sehr schädlich. Gott wird von diser N. auff allerweyß durch alleweyß er sucher/gebeten/ geplagt / er soll doch ihrem Mann weiter hinauff helfen/und ihm/wie jenem Gast bey der Mahlzzeit/mit dem ascende luperius andig seyn / kan aber gleichwol nichts erbitten / dann Gott sieht daß solches ihrer Seelen werde schädlich fallen / der heilige Hieronymus schreibt in Regul. Mon. daß ein junger Mönich zu einem alten heiligen Vatter kommen umb ein heil sammen Rath/ob er soll ein Bistumb annehmen in der gute alte Tait schaffe ihm / er soll sich auff den Tisch legen / und eilichmahls hin und her walzen / der vollgierige Besehl/nachmahls sagt ihm der Alte / er soll sich gleichsals also auff die Erd hin und her walzen/das thut er auch/endlich frage ihn der heilige Vatter / wo er sich gewest seye/auff der Erd (antwort der andere) dann auff dem Tisch / bekame er/war ich bey einem Paar hinunter gefallen / und der Nasen ein Ader gelassen/ also auch / setz hinwider der Alte / ist vil lecher und sicherer in einem niederen Stand selig zu werden/als in einem hohen. Wie dann solcher Geistliche nach dem Tode dem Alten noch erscheinen/und bekennet hat/ scito Patet, quia nunc est de numero damnatorum, si fu stem de numero Episcoporum, wisse mein heilige Vatter/daß ich jetsz were verdambt / so ich war kommen zu diesem Ambt. Gott erhört darumb ihr Gebett nit / weil er / vermög seiner Allwissenheit / woh/waß/ daß es ihme und ihr ein Gelegenheit war zur ewigen Verdambnuß / er sieht vor/daß er wurde bey solchem Ambt schädliche Partiten einbrocken/er sieht vor/daß sie wurde im Uermuth und Klaider. Dracht wachsen ; dann jst die Weiber beschaffen seynd/wie des Egyptischen Königs Pharaos seine Zauberer / von welchen gungfamb bekante ist/daß sie dem Moyli und Aaron sehr vil nach gerhan / der Aaron schlage mit der Wunder. Ruchen in das Wasser/ und verkehrte alles Wasser in pures Blut. Desses Element ist gar blutroth worden/und hat sich geschambt/ daß der Pharaos Gott dem H. Erren nit den Gehorsamb gelast hat : des Königs Zauberer und Teufels. Künstler seynd gleich da gewest / welche mit ihren Exorc. halli malli, pambra dambra auch nach gerhan / und das pure Wasser in Blut verkehrte : vil lecher wissen nicht / woher die Zauberer dieses Wasser genommen/

zumahl Aaron vorhero alles Wasser in Flüßen / Brünnen / in Bächen zu Blut gemacht: etliche seynd des Aufsaas / als haben sie von freyen Stucken frische Brunn graben/andere seynd der Meinung/als habe ihnen der böse Feind/ durch dessen Verhülff sie diese Künsten geiriben / solches Wasser anderwärts hero gebracht: Seye ihm wie ihm woll/was der Aaron gethan / das haben die Zauberer vil müssen nachmachen/der Aaron Wasser in Blut / die Zauberer auch Wasser in Blut. Dergleichen siber man noch heutiges Tags gar oft und vil/ragt eine ein schön neuen Zeug/so thuts die andere nach/tragt eine neue Modi.Syris/ so thuts die andere nach/und will ihr Ehr auch auff den Syris sitzen /ragt eine ein neuen geblumten Procar, so thuts die andere nach/und will auch / das auff ihrem Weisberhel sollen Blumen wachsen. Der Mantel des Eliaz ist mit einem doppelten Geiß gefütteret gewest/ umber dem Weiber. Kleid steckt noch ein höherer Geiß/der gute Mann muß allerley/auch ungerechte Regalien suchen/damit er nur der Kegerl ihre Hofart versehe/ze. jez weißt du/warumb du GOTT so vilfältig/ so manigfältig/ so tausendfältig gebetten/er woll dir ein Vater/wie dem Jacob halten / damit du konreiß höher steigen/und bist gleichwol nie erhört worden/ da doch sich ein Geissen von dem Moysi hat lassen erweichen/er siber vor/dah es bey dir nit anderst wurde gehen/so er dein Vitt thäte gewehr mache/wir betten gar off/wie der König Midas, welcher/nach Aufsaag der Poeten/bey den Göttern inständig angehalten/ und umb aller Elementen Will gebetten umb die einige Gnad/das / was er möchte anrühren/ alles zu Gold wurde / Midas wird erhört/ aber zu seinem höchsten Nachtheil und Schaden/welches er zu spatt bereuet/als er sein thorrechte Vitt erkennt/dann was er angerühret/war augentlich in pures Gold verwandelt / Hut und Kappen/ Sertupff und Schuhe/ Stüel und Vänck / das war aber noch htingangen / aber wie auch die Speissen/ein jedes Brodt/Stück Fleisch / und ein Bratt.Wurst zu Gold worden/ja er konte so gar nit die Nasenschnitzen/hat er wöken / das solche nit in ein Gold.Kloß verkehrt werde/weissenhalben er notwendig hat müssen woe Hunger sterben/wir bitten auch gar off/schreyen zu GOTT/seuffsen gen Himmel umb die Gesundheit/umb Reichthum/umb Ehr/ze. umberdessen ist dises uns zum höchsten Verderben: Wann Absalon nit wäre schön gewest/so war er niemahl im Hochmuth also gewachsen/wann Nabuchodonosor nicht wäre reich gewest / so war er niemahl in solchen Uermuth gerathen/wann David nicht wäre gesund gewest/so hätt er niemahl den Ehebruch begangen / ist also das zeitliche Glück gar oft ein Nigl / welcher uns den Himmel versperit / kan also mancher betten und bitten:

Exod. 1.

- GOTT Vater von Himmel/erbarm dich nit unser.
- GOTT Sohn Erlöser der Welt/erbarm dich nit unser.
- GOTT heiliger Geist/erbarm dich nit unser.
- Heiligste Dreyfaltigkeit ein einziger GOTT/erbarm dich nit unser.

Pars II.

Naa

Heilige

ABRAHAM  
 Clara  
 Judas  
 I. I. I.

Heilige Gottes Gebährerin / bitte Gott nit für uns.  
 Wann wir etwas werden bitten / umb etwas schreyen / etwas suchen / was un-  
 rer Seel soll schädlich seyn / sonder D Gott / du wirst uns das Zeitliche also ge-  
 ben / daß wir dardurch das Ewige nit verlihren.

*Oremus*, laß uns betten den heiligen Rosenkranz. Habt ihr Bäume / nach  
 laut Göttlicher Schrifft / können ein Reichstag außschreiben / und seyn zusamen  
 kommen / du hochmüthiger Ederbaum / du sanfftmüthiger Deibaum / du hart-  
 näckiger Nußbaum / du prallender Palmbaum / du gelbapffter Citronbaum / du  
 scharpffer Dürcken Baum / du grober Aichbaum / du fauler Nesselbaum / du  
 fruchtbarer Kerschenbaum / du gallter Feigenbaum / du nasenwüthiger Maulbe-  
 baum / du spißfindiger Kestbaum / du verführlicher Aepffelbaum / du geystlich-  
 scher Pflersbaum / du melancholtischer Kittenbaum / du ehrsüchtiger Lorberbaum  
 du forchtbarer Espenbaum / du haetlicher Linderbaum / du verleßener Buchs-  
 baum / du schwarozischer Danmenbaum / ihr alle ins gesamt / vom groben und  
 subtilen Holz / habt ihr können einen König auß euch erwöhlen / Lerunt ligna, ut  
 ungerent super se Regem. Warum nit euch die schöne Blumen / dieses erlich-  
 Gewächs des Erdbodens / warumb sollen diese nicht ebenfalls auch einen Reichs-  
 tag halten / und einen König und r ihnen erwöhlen? Wolan dann ihr edle Blu-  
 men / ihr schöne Blumen / ihr rothe Blumen / ihr blaue Blumen / ihr weisse Blu-  
 men / ihr gelbe Blumen / ihr vilfarbige Blumen / ihr hohe Blumen / ihr niedere Blu-  
 men / ihr Garten Blumen / ihr Feld Blumen / wolan / saar einer Reimung / gibt ein  
 Stimm / sählt einer Urthil / wer soll under euch König seyn? wer dich Schlüssel  
 Blum befrage ich im Anfang / weil du die erste im Frühling / und von den zart-  
 nern primula veris genennet wirst / wem gibst du dein Stimm? ich / antwort die  
 erwöhle die Rosen. O wie recht / durch die Schlüssel Blum wird verstanden der  
 Päbstliche Stul / deme die Schlüssel des Himmels eingehändiget worden.

Jud. 9.

Wie der gebenedeyte Jesus gefangen worden in dem Garten / haben sich  
 zwey Wunder ereignet / das erste / als sie der Heyland befrage / wem sie suchen? Je-  
 sum von Nazareth / worauff er bekennet / Ego sum, ich bins / kann daß er diese  
 Wort außgesprochen / seynd die Soldaten / Schergen / Hencker. Knecht und  
 Lotters gesind / deren erlich 100. an der Zahl / alle und allsamb zu Boden gefallen  
 als hätte sie ein gäher Donnerkeil getroffen; die heilige Lehrer wollen / daß der  
 wegen diese lose Dürsch seye also nidergeplafsch / weil ihnen dazumahl der Herr  
 Jesus das erschreckliche Gesicht hat gezeiget / welches er einmahl am Jüngsten  
 Tag zeigen wird allen Verdambten! D Gott! das andere Wunder war nit  
 weniger / wie Petrus auß allen die Giraucht gefast / und ganz alleinig wider ein so  
 grosses Volck vom Leder gezogen / dem Malcho ein Ohr abgehant / hat er nit allen  
 dessenhalben kein Lob darvon getragen / wie er erwann verhofft / sonder gar ein  
 weis bekommen / und hat der Herr Jesus alsobald durch ein Wunder wort

Ohr wider anachylet: es ist wol zu glauben / wann Petrus einen andern hätte  
zwischen der Ohren gehaurt/das unser lieber Herr erwann nit vil gesagt hätte/aber  
dem Malcho wolt er nichts böses lassen widerfahren / erat servus summi Pontifi-  
cis, weil er ein Bedienter des Hohenpriester: wordurch der Heyland wolte sat-  
samb lehren/und andeuten / wie man den Hohenpriester verehren solle; Diser Ho-  
hpriester war ein Figur des Römischen Pabstens / welcher dann auch Summus  
Pontifex genennet wird/welcher in allweg als ein wahrer Vicari, und Statthalter  
Christi soll verehrt/und was er befielt und ausspricht / für heilig und heylsamb ge-  
halten werden; Was hat aber diser sichtbare Vice- Gott/und Haupt der Christli-  
chen Kirchen von dem H. Rosenkrantz außgespröchen? Antwort / sambt dem Rö-  
mischen Pabsten Honorio dem Dritten / welcher den Orden des H. Dominici  
vollmächtigst bestättiget/und eingesetzet/werden geschilt 66. Römische Pabst / be-  
nannlich: Gregorius 9. Celestinus 4. Innocentius 4. Alexander 4. Urbanus  
4. Clemens 4. Gregorius 10. Innocentius 5. Hadrianus 5. Joannes 10. Nico-  
laus 3. Martinus 2. Honorius 4. Nicolaus 4. Celestinus 5. Bonifacius 8. Bene-  
dictus 11. Clemens 5. Joannes 11. Benedictus 12. Clemens 6. Innocentius 6.  
Urbanus 5. Gregorius 11. Urbanus 6. Bonifacius 9. Innocentius 7. Gregorius  
12. Alexander 5. Joannes 22. Martinus 3. Eugenius 4. Nicolaus 5. Callistus 3.  
Pius 2. Paulus 2. Sixtus 4. Innocentius 8. Alexander 6. Pius 3. Julius 2. Leo 10.  
Hadrianus 6. Clemens 7. Paulus 3. Julius 3. Marcellus 2. Paulus 4. Pius 4. Pius  
5. Gregorius 13. Sixtus 5. Gregorius 14. Innocentius 9. Clemens 8. Leo 11. Pau-  
lus 5. Gregorius 15. Urbanus 8. Innocentius 10. Alexander 7. Clemens 9. Cle-  
mens 10. und der annoch regierende / Heiligste und Preyh. würdtigste Vatter der  
Christenheit/Innocentius der XI. alle dise haben den heiligen Rosenkrantz für ein  
Schutz der Kirchen / für ein Schutz der Menschen / für ein Schutz der ganzen  
Christenheit gehalten/auch vil auß ihnen den H. Rosenkrantz mit schönsten Preyh-  
Nahmend und statlichen Ehrn. Titl schriftlich erhoben? Dasz zwar David habe  
gehabt ein Schlingen / mit der er den Goliath überwunden / nicht weniger seye  
uns der H. Rosenkrantz ein Schlingen/mit welchem wir wider den höllischen Go-  
liath victorisiren; dasz zwar die Israeliter haben genossen ein Manna, in dem sie  
alles gefunden und empfunden / nicht weniger seye uns der H. Rosenkrantz ein  
Manna, in dem wir alles/in allem / für alles finden; dasz zwar Jesus Christus  
mit wenig Strick ein grosse Anzahl der wuecherischen Rabiner auß dem Tempel  
gejagt/nicht weniger seye der H. Rosenkrantz uns ein Gaszl/vor der sich alle hölli-  
sche Larven fürchten/ia es ist dem H. Pabst Pio dem V. von dem Allmächtigen of-  
fenbahret worden / die ansehlliche Victori, so unser Christliche Armada wider den  
Erbfeind Anno 1571. erhalten / als dazumahl über die dreyszig tausend der Dico-  
mannischen Erbfeind gebliben. Wem gibst du die Stimm / du sel öne Königs-  
Cron: dise Blum wird von den Latemern genennet Corona Imperialis, oder

Manet in

ABRAHAM  
as Clara  
Iudas  
1701  
T. T.

Lilium Imperiale, ich/sage dise/gib mein Stimm der schönen Ko'ien/Imperato-  
bis, durch dise Blum werden verstanden die gecrönte König und Monarchen  
che ebenfalls mit größtem Nutzen den H. Rosenkrantz verehren.

Im 3. Buch der Königen Cap. 10. wird mit allen Umständen ganz ausführlich  
beschrieben der prächtige Thron des Königs Salomon, der gleichen Wert in der  
gangen Welt/in allen Königreichen niemahl gesehen worden: Der Thron more  
von dem edelsten Helffenbein/ und mit laurer purem Gold überzogen/ auff dem  
Thron sahe man 6. Staffel/worauff beeder seits 6. Löwen vom reinsten Gold stan-  
den/und welches ja wunderbarlich/ auff einer Seyten waren zwey Hände/und von  
Gold/dise hielten das Riß oder Sitz des Throns. O wie recht! Ihr König und  
gecrönte Monarch:n solt wissen/das euer Cron und Thron nit besser kan erho-  
ren werden/als durch die zwey Hände/ ein Hand ist/welche den Degen führt/die  
andere Hand ist/welche den H. Rosenkrantz halt / das ist wol ein güldene Hand  
Vespasianus, Domitianus, Trajanus, Adrianus, Gordianus, Valentinianus,  
Aurelianus, Florianus, Numerianus, Diocletianus, Maximianus, Julianus,  
Jovinianus, Martianus, &c. Römische Käyser / haben zwar in einer Hand den  
Degen getragen/ aber weil ihnen die andere Hand abgangen mit dem Rosen-  
krantz/also hat ihr Cron müssen fallen/ihr Glück müssen wurmstichig werden/und  
ihr Majestät müssen spötelich zu Boden sincken/hincken und stincken/wann aber  
da der Degen/und der Seegen/da die Lanz/und da der Rosenkrantz/da die Cano-  
nen/und da die Canones, da das Salve, und da das Ave Maria, da die Schantz  
und da der Rosenkrantz/ erhalten dem König sein Substanz. Das hat betrachtet  
Fridericus der Dritte Römische Käyser/wie die Statt Eöllen Anno 1475. von  
den gefährlichen Kriegs-Empörungen wunderbarlich durch den H. Rosenkrantz  
ist erlöst worden/hat diser Käyser ein sehr schöne Procession mit 4. Eym fürstlich  
angestellt/ in die Dominicaner. oder Prediger. Kirchen allda / und mit höchster  
Aufferbäulichkeit den H. Rosenkrantz gebet / auch sich in die Ern. Bruder schiff  
einverleibt/mit dem fräfftigen Vorhaben / hinstran wider seine Feind/so wol die  
Globos, als auch Globulos zu brauchen; deme ist mit höchstem Trost und Dis-  
gen nachgefolgt Ferdinandus der Erste/der Andere/der Dritte/der Viertes/dem  
ist nachgefolgt der annoch höchst. regerenge Römische Käyser LEOPOLDUS,  
welcher in wehrender Belägerung der Haupt. Statt Wienn von dem Otto-  
mannischen Erbfeind/nit allein alle gehörige Instalt gemacht zu einer Gegenwehr  
sonder auch sein Armee under den Schutz der übergebeneden Mutter Gottes  
zu Passau eyfferigst befohlen/und wer weiß / ob ihme nicht schon dagumahl das  
Marianisches Herz zu Passau den Paß über die Saunacher Reichschlüssel-  
burg hatte propheete.

Wenn gibst du dein Stimm/du schönes Blümel Tag und Nacht/dise Blum  
wird genennet von den Latelnern Parietaria, ich/sage dise / gib mein Stimm der  
schönen

schönen Rosen/Impera nobis. Durch diese Blum werden angedeut die Geistlichen und Religiosen/beedes Geschlechts/als die Tag und Nacht im Chor Gottes loben/und preysen/diese verehren forderst den H. Rosenkrantz.

Dem grossen Patriarchen Abraham kombt von Gott ein scharpffes Decret, er solle und wolle/wolle und solle unverzüglich sein Sohn/den einzigen/den liebsten ihm auffopfern auff dem Berg Moria, dieser Berg hält dem heiligen Patriarchen wol sollen seyn ein Jammerthal/aber gleichwol hat er sich alsobald dem Willen Gottes ergeben/so seyn/sagte er/es ist billich/ daß ein Geschöpf seinem Erschöpffer soll ein willfährigen Gehorsamb leisten / nimbt demnach den Sohn mit sich auff benannten Berg/und als er bereits den Säbel gezückt / willens den Kopff in einem Streich dem Isaac herunder zu hauen/ damit also der Kopff ein Haupt-Opffer wurde/da ist ihm ein Engl in die Hand gefallen mit dem ernstlichen Befehl/ er soll nit darein schlagen/sonder an statt seiner den Widder auffopfern/ so hinder seiner in der Hecken hange/worauff der eyffrige Mann Gottes wider eingesteckt/ und gedachten Widder dem Allmächtigen mit frölichem Herzen geschlachtet/ daß diese Dornstauden habe zugleich auch Rosen gehabt/ist wol zu glauben/ ist also der Wit der nit allein under den Dörnern gewest/sonder auch under den Rosen. Dieser Widder ist ein Figur gewest aller Geistlichen und Religiosen/ als welche auch ein Opffer Gottes seynd under den Dörnern der strengen Observanz, und starrer Castenungen/es seynd aber auch diese zugleich under den Rosen / zumahl kein einziger Orden/der den Heyl. Rosenkrantz nit liebet/ dann von der Zeit an/da der H. Dominicus über die hundert tausend Kezer durch den H. Rosenkrantz bekchri hat/ da sich alle Glocken zu Toloza von freyen Stücken selbst gelent haben/ wie er das erstemahl den H. Rosenkrantz gepredigt; von derselben Zeit an/ da der selige Alanus nit hat können genug auffzeichnen und schreiben/nur die Wunder / welche durch den H. Rosenkrantz seynd gewürckt worden/ hat diese Marantische Andacht bey allen Geistlichen der gestaltzen angenommen/daß nit ein einziger Orden ist / welcher nit ein oder das andere Wunderwerck zehlet/ so da seine Ordens. Leuth durch den H. Rosenkrantz gewürckt hätten; und weil deren fast alle Bücher gedencken/ scheinet unnötig selbige beyzufügen. Der berühmte Liebhaber Mariae Antonius de Probes, S. Francisci Ordens/ hat es wol angriffen / als diser auß Gehorsams nach der Statt Vicenz gerufft / unterwegs aber ein so unerhörtes Wetter entstanden/daß der häufige Plag/Regen fast dem ganzen Land und Gegend daselbst den Undergang getrohet/er aber der gottseelige Mann under dem freyen Himmel sich befunden/damit er aber gleichwol ein Tach habe/und nit also in das Bad kottme/hat er sein hölzernen Rosenkrantz auff den Kopffgelegt/zugleich sich der übergebenedeyten Mutter Gottes beschlen/wordurch dann geschehen ist daß er in Widersetz Plag/Regens von allem Wasser besreyt / und nicht von einem einzigen Tropffen berührt worden.

Inj Ann.  
Minor.  
Ac. 1499.

Manet in

ABRAHAM  
de Clara  
Iudas  
I. I. I.

Wem gibst du dein Stimm/ du schöne Ringl Blum? dse Blum wird in den Lateinern genennet Calcha, oder Calendula, &c. ich/ sage dir/ gib mir Stimm/ und erwöhle die schöne Rosen/ Impera nobis, &c. durch diese Blumfomen verstanden werden die Eheleuth/ massen der Ring ein Sinn. Bild ist des Ehestands/ welche noch allmahl handgrüsslich erfahren / was Nuz und Eignen der Heil. Rosenkrantz gebracht habe.

Bekannt ist jene Geschicht / von welcher die H. Schrift im Buch Josue redet/ diser berühmte Kriegsfürst wolte mit allem Gewalt die feste Statt Jericho einnehmen/ schickte aber zuvor 2. wolerfahrene Männer auß / welche geadeltes Orth wol und genau sollen besichtigen/ und aussprechen/ nachdem aber solches der König diser Statt in Erfahrung gebracht hat/ schaffte er alsobald ernstlich/ man solle besagte Männer auffsuchen/ dann sie sollen unselbar des Todes seyn/ die arme Tropffen recerirten sich hierüber unverzüglich in das Haus der Rahab, welche zwar ein Weib ware eines gar schlechten Wandels/ ja ein offensliche Madam, &c. gleichwol aber zeigte sie den gutem Leuthen alle Lieb und verberg sie/ verhülte sie/ deckte sie/ veruschte sie dergestalt/ daß sie nit erap/ noch gefunden/ sondern ihrem Leben erhalten worden / solche Gutschat mußte ja vergolten werden/ daher ihr verlohnen worden/ sie solle ein rothes Strickel vom Fenster herab hengen/ zum Zeichen der Salva Guardia, worauff der gansen Arme ernstlich vergeragen worden/ sie sollen/ nach Eroberung der Statt/ bey Leib und grosser Straff/ dem jenigen Haus kein Leud anthun/ allwo sie werden sehen ein rothes Strickel vom Fenster herab hängen. Wie nun nachgehends die Statt Jericho eingenommen/ und alles ein des Josue seinen Soldaten verbrennt/ versenckt/ verhergt/ verzehret worden/ ist allem unverlest gebliben das Haus der Rahab, wo dises Strickel herunder gehangen.

Josue. o. 2.

Wie oft ist der Ehestand ein selches Jericho, wo alles über und über gehet/ wie oft ist der Ehestand ein Garten/ wo nichts anders wachst/ als Trübniß/ wie oft ist der Ehestand ein Jubiller Laden/ wo nichts anders seynd/ als Schlag- Ueber/ wie oft ist der Ehestand ein Tisch/ worauff man nichts anders setz/ als Krieg und Glaschen/ wie oft ist der Ehestand ein Mahzelt/ wo man nit nichts anders coctirt, als mit Gesichtsens/ wie oft ist der Ehestand ein Ofen/ wo man nichts anders einheizt/ als mit Brügl/ wie oft ist der Ehestand ein Karten/ wo man nichts anders spilt/ als Vassoni/ wie oft ist der Ehestand ein Ernt. Graben/ worauff man nichts anders grabt/ als Zanck. Eysen/ wie oft ist der Ehestand ein ABC, worin der größte Buchstab das W, wie oft ist der Ehestand ein Spital/ worin die größte Sucht die Eysfer. Sucht / wie oft ist der Ehestand ein Hummel/ worin nichts anders gesehen wird/ als Unstern/ wie oft ist der Ehestand ein Jagd/ allwo man zum öftesten fangt die Elend. Ehter/ wie oft ist der Ehestand ein Procession, wo allzeit das Creutz voran geht/ wie oft ist der Ehestand ein Tempel/ merck nur S. Noth/ urcha/ und nicht S. Felicitas verchret wird/ wie oft ist der Ehestand ein Wald/ in welchem alles Noth wachst/ anßer der Seegen. Baum nit/ wie oft ist

der Ehestand ein Ditz/ ein Jericho, wo alles über und über geht/ aber allein dasjenige Hans ist frey/ in dasjenige Hans darff weder Feindschafft noch Unglück einfallen/wo das rothe Strickel herunder hangt/ wo der H. Rosenkrantz vnder den Eheleuten fleißig gebett wird. Zu Barcellona in Spanien wird man in der Kirchen der PP. Dominicaner bey dem Rosenkrantz Altar einen scharffen Dolch sehen hangen/fragst du dessen die Ursach/so wird man dir umbständig erzehlen/ wie daß allda ein Mann von der Eysersucht dahin getrieben/ sein Weib mit einem scharffen Dolch hat wollen ermorden/und als er bereits den Stuch gerhan auff die Brust/ die unschuldige Eröyffin aber umb Hülf angerufft die Königin des H. Rosenkrantz/ den sie mehrmal eyffrigt gebett/sodann hat sich der scharffe Dolch zusamb gebogen/war er zu einem linden Wachs worden/welches ein Ursach geben/das sie nachmals in großer Einigkeit gelebt. Auff der ersten Hochzeit zu Cana Gallitza ist schon ein Mangal bey disen neuangehenden Eheleuten gewesen/nemblich der Mangal des Weins/Die wie offte ist in einem Ehestand nit allein diser Mangal/sonder ein Mangal der Einigkeit/ein Mangal des Segens/ein Mangal des Glücks/ein Mangal der Kinder/ ein Mangal der Lebens/Mittel/ zc. Gleichwie nun die seligste Mutter Gottes den Mangal des Weins erkost hat auff der Hochzeit zu Cana.mit ihrer Bortritt/ also erkost sie noch alle Mangal im Ehestand/dasern ihr nur liebe Eheleut diese Himmels Königin verehrt mit dem Rosenkrantz.

Wem gibst du dein Stamm/ du schöner Windling? diese Blum wird von den Lateinern genent Volubilis, oder funis arborum, ich/sagt diese/ gib mein Stamm/ und erwöhlet die schöne Rosen/durch diese Blum können gar süglich verstanden werden die arme Wittiben/massen diese Blum sich hin und her wind/ und sucht/wo sie etwann ein Stauden/ oder ein Baum kan finden/ woran sie sich erhalt/damit sie nicht auff der Erd bleibe/ und gar mit Füßten getreten werde/wol ein rechttes Sinnbild und Ebenbild einer Wittib/ aber getrüß/wann ihr vermeint verlassenzu seyn von mäniglich/ und sich fast niemand eurer annimbt/ so wend und windt euch umb Rosenstanden ihr Windling/ versehe den H. Rosenkrantz/ als dann werd ihr nit verlassen werden.

Gedenck an jene Wittib/welche ganz armseelig zu Sareptha wohnte/dahero/wie sie der Prophet Elias befragt/ wie es ihr geht? sagte sie/gar schlecht/ dann sie gehe bereits umb ein Holz/sodann woll sie ein Feuer auffmachen/ein Brodt backen/ und nachmals sterben. Diese Wittib ist hernach durch ein grosses Wunderwerk erhalten worden. 3. Reg. 17. 6.

Es ist zu glauben/das diese drey Stuck haben bedeut den ganzen Heil. Rosenkrantz/massen das Holz weiß/das Feuer roth/das Brodt gelb/sast die drey Farben des heiligsten Psalters haben vorgekündet/ gewiß ist es doch/das ein Wittib mit disen drey Stucken nit kan verlassen werden. Ist man doch von der Arragonischen Wittib Elisabeth, wo dieselbe ein schönen Tempel erbaut/das sie den Tagwerkern

In Anual.  
Mis. 1311.  
num. 9.

Varg. lib. 2.  
c. 15.

und Bauleuten das erstemahl/ an statt ihres Lohns / lauter Rosen in die Hand  
geben/welche Rosen aber in das schönste Gold verändert worden/ In die schönste  
guldene Pfennig. Und geschicht wol öfter/das Rosen in Geld/will sagen Rosen  
kränz in Geld.Mittel verkehrt werden. Also schreibt Joan. Bonifacius in Hilbr.  
von einer sehr armen Wittib / welche ein langes Recht führte mit einem sehr re-  
ichen Vogt/well sie aber nicht zu spendiren hätte/der Reiche entgegen dem Richter  
grosse Schmiralen zuschickte/also hat dieser gewissenlose Richter den Schwere  
der die arme Wittib gefäht/und hat sie müssen mit der langen Armuth das schre-  
liche In dem sie nun kein Zusucht bey den Menschen gefunden/hat sie theils  
stes Vertrauen gesetzt in die allerseitigste Himmels. Königin Maria/ als ein allge-  
meine Schützerin und Schirmern der Wittib und Waisen/ auch ihr ein Rosen-  
kränz sehr andächtig aufgeschafft/wornüber es sich hat angetragen/das/ wie besag-  
ter Richter das ungerichte Urtheil wider sie wolte ablesen/ er dreymahl nachtrug  
der/wider sein Willen und Zung/das Recht auff ihre Seiten aufgesprochen/und  
den reichen Besellen zur Abstatung aller Anforderung gezwungen.

Die Gärner pflegen die kleine Blumen. Zweifel / so an und um den großen  
Zweifel stehen/Kindl zu nennen/ auf welchen nachmahls auch schöne Blumen  
erwachsen/sage dann an meine Kindl/wem gibst du die Stimm? wir/antworten  
dise/geben unser Stimm einhellig der schönen Rosen. D. 1. 1. 1.

Durch solche Blumen. Kindl können gar wol verstanden werden die Kinder  
und liebe Jugend/die man vor allem zu dem H. Rosenkränz erziehen soll. Die  
sehen war es wann Vater und Mutter das thäten/ was der Himmelsche Vater  
bey Erschaffung der Welt gethan / den ersten Tag/als am Sonntag / hat er er-  
schaffen Himmel und Erden/den Himmel / als ein Orth seiner Göttlichen Woh-  
nung/welcher so groß/nach Aufsat der Scribenten und Lehrer/das/ wann Gott  
die Himmelsche Wohnung solte gleich aufschellen und seine Ankerwächtern und  
Heiligen/so könte einem jeden so vil eingeräumet werden/ als da der ganze Erdboden  
den groß ist in deme doch der Heiligen fast ein unzahlbare Anzahl / müssen aller  
Martyrer und Jungfrauen in die 11. Million gezehlet werden/ so hoch aber ist dieser  
Himmel/das ein Mensch inner acht tausend Jahren kaum dahin möchte gelangen  
so er auch alle Tag hundert Teutsche Meil verrichten thät.

Den andern Tag/als am Montag / hat der Allmächtige Gott erschaffen das  
Firmament sambe den andern Himmlen/deren/nach laut der Weltweisen/10 sein  
sollen; darsin hat er unterschiedliche Stern/ und Gestirn/und Planeten gesetzt/das  
Firmament aber ist so weit von dem Erdboden emfern/das/ wann ein Willkür  
solt von dannen herunder fallen/ der selbe inner 92. Jahr nit würde die Erden  
chen/so er auch alle Stund 200. Meil thät messen.

Den dritten Tag/als am Ertrag/ hat der Himmelsche Vater erschaffen alle  
Bäume/Pflanzen und Kräuter / welche wegen ihrer Menge und Unvergleich-  
lich

ABRAHAM  
AS CLARA  
IUDAS  
1. 1. 1.

Majol. in  
Dieb. Can.

sehr zu verwundern seynd/gestalten in dem neuen Hispaniola Baum angetroffen werden/so groß/das die Leuth darauff wohnen/und Hütten bauen/ auch bisweilen auff einem Baum über die zwey hundert Persohn gefunden werden.

Den vierden Tag/als am Wittwoch/hat G.Dt erschaffen Sonn/ Mond/te. die Sonn im Zeichen des Widders / den Mond zum allerersten im Zeichen der Waag/ daher die Welt im Fröling soll erschaffen seyn. Die Sonn ist hundert und sechs und sechsigmahl größer/als der Erdboden/ in einer Weil laufft und postirt sie zehenmahl hundert tausend/hundert und vierzig tausend Weil/nach Aufs. sag Clavii. Der Mond aber ist neun und dreyßigmahl größer / als die Erd/die Stern aber/ auch die winzigsten/ seynd achtzehenmahl größer/ als die Erd.

Den fünften Tag/als am Pfüngstag/ oder Donnerstag / hat der Allmächtige erschaffen Fisch und Vögl/ deren beide Geschlecht höchst zu v. r. wundern seynd/ dann Elianus bey den Majolum vorgibt/das in dem Inländischen Meer so große Wallfisch angetroffen werden/das zuweil ein Gräuen zwemzig Klaffter lang; so dick aber/das sie kaum drey Männer umbfassen können / daher ganze Häuser davon erbaut werden.

Den sechsten Tag/als am Freytag / hat der Allmächtige alle Eter auff Erden erschaffen/auch das Kunst-Stück/das Messerstück/ das Hauptstück/ nemlich den Menschen/ und vor er disen auß einem lainschrollen Kreuzweiß auff der Erden erschaffen/hat er ihm das Leben eingeblasen/und einkaucht/inspiravit ei spiraculum vitae; es ist aber wol zu merck. n/wann man pflegt zu lanchen/ so sagt man nichts anders/ als den Buchstaben H. H. Also sollen die Eltern ihren Kindern vor allen andern einkauchen den Buchstaben H. H. was bedeut aber diser? schaut nur ein wenig in die Bett. Bücher/daselbst in die Litaney der Heiltzen/ da werd ihr vor einem jeden Nahmen den Buchstaben H. finden/welches so vil heist/ als Heilig; gleich vom Anfang ihr Eltern/muß man die Kinder nit zum Z. itlichen und Ir. dischen/wie meistens pflegt/leyder zu geschehen/sehen und gewöhnen/ sonder zu heiligen Sachen/heiligen Andächten/ under welchen den Vorzug hat der heilige Rosenkrantz; habt ihr dann nie gehört/was die H. Schrifft sagt von der Thamar als solche groß Leibs war mit zwey Knäbeln/welche zur Zeit der Niderkunft mit einander gestritten/und wolte ein jedes den Vorgang haben/ endlich streckt der Zara sein Händl auß Mutterleib/deme alsobald die arge Hebam ein rothes Bändl umb den Arm gebunden/worauff er sich widerumb in Mutterleib retirirt, und ist nachmahls der Phares sein Bruder zum ersten gebohren/rathet nun/wer auß disen ist vorzangen? wer hat das Glück und Majorat erhalten? etwann der Phares weiß er der Erstgebohrne? Nein/ sonder der Zara mit dem Bändl an der Hand. Also könt ihr leicht errathen/welches Kind werde zum besten fortkommen/welches Kind auß den emerigen worde zum besten gerathen/und vor G.Dt und der Welt zum besten stehen/das jenig; nemlich/ welches ein Bändl an der Hand/ein Rosenkrantz

Pars II.

Bbb

senkrantz

Gen. 38.

senkrang in Händen welches zum eyffrigsten ist in diser Mariantischen Zucht.  
 Es ist sich höchst zu verwundern über die hoch berühmte Closterfrau Anna Al-  
 maida, von dero glaubwürdig geschriben wird / das / wie sie noch als ein kleines  
 Töchterl mit dem Rosenkrang gespilt hat under dem Fenster / und auß Unacht-  
 sambkeit des Kinds, Weib in die Löwen, Gruben hinunder gefallen / allwo dem gu-  
 ten Töchterl nit allein der geringste Schaden nit geschehen / sonder es hat auch nach  
 dem Löwen / einer ungeheuren Grösse / den Rosenkrang an Haß geworffen / und  
 ihm mit disen Worten zugesprochen: Mein Löwe friss mich nit / dann ich  
 werde zu Castell ein Closterfrau werden. Worüber das grimrige Thier wie  
 ein zähmes Lämbl vor ihr gestanden / und sie nachmahls die Zeit ihres Lebens / son-  
 der ist in dem Closter ein sondere Liebhaberin ist gewest des H. Rosenkrang.

P. Rho. var.  
 viit. hist.  
 lib. 3. c. 3.

Wem gebt ihr die Stimm / ihr schöne / rothe / weiße und vilfarbige Nagel-  
 Blumen? dise wird von den Lateinern genennet Papaver, ich / sagi ein jede auß ih-  
 nen / gib mein Stimm / und erwöhle die schöne Rosen / durch dise können Irigamb  
 verstanden werden die Sünder / als Sau Nagel / die nur nach dem Irdischen  
 trachten.

Luc. 10.

Es kombt einmahl ein richtiger Gesell zu unserm Herrn / und fragt ihn / mein  
 Herr was muß ich doch thun / damit ich das ewige Leben erlange? quid faciendo,  
 &c. gehe hin / antwort der Heyland / verkauff all dein Haab und Gutz / gib den Ar-  
 men / und folg mir nach: vor fünfthhalb hundert Jahren hat man dem sündigen  
 Menschen schon ein andere Antwort geben können / dann / wofern einer dazumahl  
 den H. Dominicum hätte gefragt / was er thun müsse / damit er ein Kind der E-  
 ligkeit werde / so hat ihm ungezweifelt der H. Vater geantworet / er soll den H.  
 Rosenkrang eyffrig betten / dann wer sich in diesem andächtigt über / wird nit ver-  
 lohren werden; dahero die seligste Mutter Gottes dem seligen Alano geoffen-  
 bahret / das die Andacht zum heiligen Rosenkrang ein sehr grosses Zeichen seye der  
 Prædestination, und ewigen Auferwähnung. Es hat zwar Gott der Herr dem  
 Moysi befohlen / er soll die Schuch anziehen / und sein hüpsch in die Dörner tre-  
 ten / wann er woll zu thun in dem Dornbusch kommen / uns Menschen zu einer Un-  
 derweisung / das niemand zu Gott gelange / er trete dann zuvor in die Dörner /  
 und wandere den harten Weeg; Aber seithero der H. Rosenkrang ist auffkommen /  
 geht man nicht mehr in Himmel auff Dörnern / sonder auff Rosen / weil die An-  
 dacht zum Rosenkrang ein rechter Weeg in Himmel. Man hat den 12. jährigen  
 Jesum verlohren zu Jerusalem / und nach drey Tagen ist er wider gefunden  
 worden / habe ihr Sünder Jesum verlohren / so habe ihr Gott verlohren / habe ihr  
 Gott verlohren / so habe ihr Gottes Guad verlohren / habe ihr die Gottes Guad  
 verlohren / so habe ihr den Himmel verlohren / habe ihr den Himmel bald verlohren /  
 so habe ihr alles verlohren / aber getröff ihr gebrechliche Adams Kinder / nach drey  
 Tagen ist Jesus wider gefunden worden / nach dem Rosenkrang / so da dreyfach  
 ist / werd ihr auch wider durch sondere Vorbit der Mutter Gottes den Heyland  
 finden.

Alan. p. 2.

Luc. 2.

ABRAHAM  
 als Clara  
 Judas  
 17. 18. 19. 20. 21.

Zu Noe Zeiten hat G. D. der H. Er. das Venus-Feur mit Wasser gelöschet / und den ganz. n. Erdboden mit dem Sündfluth überschwebte / so lang die Welse steht / ist kein größere Stockfisch. Brühge gewest / als dise / dann was waren die Menschen daumahl anderst / als solche Fische ohne Köpff / ja gar ohne Sinn und Verstand / in deme sie die zeltliche Freud der ewigen vor geseht / wann hat aber dazu mahl der Zorn Gottes nach gelassen? wann hat sich G. D. wider lassen erbarmen? wann? nach hundert und fünfzig Tagen hat das Wasser angefangen abzunehmen / nach hundert und fünfzig Tagen ist G. D. dem H. Er. der getrimmte und gerechte Zorn vergangen: Coeperunt miseri post centum & quinquaginta dies. Gen. 8.

Wer weiß / ob nit dise hundert und fünfzig Tag haben bedeut die hundert und fünfzig Englische Brüh / so da seynd in dem ganzen Rosenkrantz und Psalter gewiß ist es doch / das sich nach solchen der Zorn legt / und er sich des Sünders wider erbarmt / dann hat die Elther den Grimmen des grossen Königs Alueri besänffiget / wie sie ihn gebetten mit ganz Köpfflichem Angesicht / so wird nicht wentger der arme Sünder den Zorn des Allmächtigen G. D. wenden / wann er mit dem H. Rosenkrantz wird auffziehen.

Gewiß ist es / das ein Jüngling in einer Todt. Sünd gestorben / weil er aber täglich den H. Rosenkrantz gebett / so dann hat ihn G. D. nit lassen verdamt werden / sonder durch Vorbitt seiner übergebenedeyten Mutter ihn wider zum leben erweckt / bis er ein reuvolle Bücht abgelegt. Cantiprat.

Gewiß ist es / das ein Mann bey nächtlicher Weil öftermahl auffgestanden / und sich in die nechste Kammer begeben / als aber die Frau ihn dess. nit halben befragt / wo er hingehet? er ihr zur Antwort geben / das er ein schöne Jungfrau / imbsuche / er versunde aber die Bildung der seltsamsten Jungfrauen / vor welcher er pflege den H. Rosenkrantz zu betten / ist hier über die Frau in ein solche Syffer sucht gerathen / das sie ihr selbst die Surcel abgeschnitten / weil sich aber dessen der bekümmerte Mann bey der Mutter G. D. beselaget / das solches Elend threnthalben geschehen seye / also ist durch Hülf und Beystand Maria der Himnells. Königin / dise wider zum leben kommen / und bekemmet / das die Errectung von der ewigen Verdambnuß / so sie durch eigene Mordthat verdient / seye dem H. Rosenkrantz zu zurechnen.

Cor Foresti,  
in lib. de B.  
V. fol. 13.

Gewiß ist es / das ein Romanische Catharina, ein Engelländische Helena, und vil tausend andere grosse Sünder und Sünderin / durch den H. Rosenkrantz seynd bekehrt worden / und folgtsam durch den Buß. Weeg in das ewige Vaterland gelanet.

Man muß auch der Knöpf nit vergessen / deren so grosse Anzahl in dem Garten / so sagt dann her / es möcht nicht sonst verschmachten / so man enrer wol umbgehen solt / sagt her / wein gebt ihr euer Stimm? es ist uns anjeto nit recht gel. gen / sage dise / und warumb sollen wir gleich die letzte seyn in der Wahl? ihr seyt halt ar obe

ABRAHAM  
de Clara  
Iudas  
17. 18. 19. 20.  
TIT.

Knöpf/dass man die Phantasten nit solle vor den Blumen seggen? ihr müßt nit wider euern Willen bekennen/dass die Rosen die würdigste sene zu der Eren.

Durch die Knöpf können verstanden werden die böse Feind welche nach zu Zeit des H. Dominici haben müssen auß einer besessenen Persohn gezwungen Weis außsagen/ dass niemand könne verdambt werden/welcher in Unmuth des H. Rosenkrantz verharret/ auch sey die höllische Verischung nach dem H. Eren/ durch nichts also geschwächt werden/als durch den H. Rosenkrantz; dahero so gut als David mit fünf Steinen in seiner Tasche ist außgegangen wider den Creyß Schel Goliath, also kan nit weniger ein Marianischer Christ sich vor dem höllischen Goliath wöhren mit den 5. Gesalten des H. Rosenkrantz/ und hat diese Jerkeische Psalmist können den Teuffel mit seiner lauten verjagen auß dem Saul. nit vil mehr werden die höllische Larven vertriben durch den H. Rosenkrantz. Nach zu Zeit des H. Dominici hat ein Herz dem Teuffel / so in sich barck Gestalt ihm nachgestellt/ ein hölzernen Rosenkrantz an Hals geworffen, darmit diesen schwarzen Praller zu Boden gezogen/ mit Füssen getreten / und ihme solche gute Wiß und Eröß verfest/dass dem Teuffel allemahl hernach zegrant / und sich nit mehr beten lassen / nachdem auch gedachter E. valier diese sein eigene Geschichte / an die Mauer eines sehr herrlichen Geschloß/ so wegen Ungeßümme der höllischen Gespenster nit konnte bewohnt werden/ mit Farben auß allen vier Ecken hat lassen zu werffen / hat solches den verdambten Gassen und Geistern dermaßen verdröset/ dass sie mit großem Geräusch und heulen besagten Platz gerammbt haben.

B. Alan. p. 4.  
c. 42.

Also ist durch einhellige Stimmen der Blumen so gar auch der groben Knöpf die schöne Rosen zu einer Königin in der Blumen ernöhlet/ und erlöset worden. In Impera nobis. So bald ein Königlische Wahl verbey gangen / pflegt man außsich durch unterschiedene Curie solche der gangen Welt kundbar zu machen; Die liebe Engel seynd diese schnelle Boten/welche der gangen Welt solche fröhliche Nachrichten bringen; Neue Zeitung ihr große Monarchen! die Rosen ist Königin worden/ euer Cron wird sich öffentlich undergeben dem Krantz/ nemlich dem H. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Geistliche/die Rosen ist Königin worden/ in euren Untersuchungen kan nichts bessers stärcken euch/ als der Rosen Balsam des H. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Bekümmerte/die Rosen ist Königin worden / euch kan nichts besser trösten und erfrischen / als die Rosen Blätter des H. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Krautleute/die Rosen ist Königin worden / euch kan kein bessere Krafft geben/ als der Rosen Syrup des H. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Eiteldecker/die Rosen ist Königin worden/ ihr könnt euer Glück nit besser vergrößern/ als mit den Rosen des H. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr arme Wittib und Waisen/die Rosen ist Königin worden/ ihr könnt euer Gewinn und Underhaltung nit besser suchen/ als bey dem Rosen Wasser des H. Rosenkrantz; neue Zeitung ihr Bauer und Ackersleute/die Rosen ist Königin worden / ihr könnt euer Acker mehr erlösen/ als durch die Rosen des H. Rosenkrantz.

umbzäumen/als mit den Rosen-Stranden des H. Rosenkrantz. Neue Zeitung ihr gesambter Adams-Kinden/die Rosen ist Königin worden/euch kan niemand besser in das Paradyß wider bringen/als die umbkehrte Eva,das ist so vil / als Ave des H. Rosenkrantz.

¶ ¶

Judas der Tölpel achtet gar wenig den Tempel.

¶ Ach dem allerwürdigsten Abendmahl / worin das heilige Priesters- thum/und höchste Altar-Scheimbnuß eingestelt worden / hat der Bedenckere Jesus mehrmahl ein Meldung gethan von der bevorstehenden Verrätherey/ ja noch außdentlicher / als inder verlauten lassen/das ihn einer gotlosen Weis werde seinen Feinden übergeben/und zwar einer auß dem Apostolischen Collegio, diese Red hat fast die bestürzte Apostel ganz Geist-und Seellich gemacht/dahero einer den andern mit erbleichem Gesichte angeschaut / und waren die lieben Leuth eines so gutmeinenden Gemüths/das sie auß keinen ein Argwohn schöpfen; wer hat ihm eingebildet / das der Iscariot solte zu einem Schelm werden? Als nun der Herr und Heyland/auffhero gesambtes forschen und fragen/den schümmen Menschen nit wolte endticken/so hat Petrus dem Joanni,so alles bey dem Herrn goltten/höflich gewünscket/ er soll ihn fragen/dessenthalben/dann der gute Petrus getraute sich dasmahl nit zu fischen/weil er in Forcht stunde/er möchte darenthalben ein Verweis bekommen/in dem er kurz vorhero wegen der Fußwaschung eingebüßt: Joannes understand sich zu fragen/wer doch derselbe seye/der ihn also meinendig verrathen werde? worauff ihme der Herr Jesus ganz still und in der Geheimb / das die andere Apostel nit hören könten/gesagt hat: Der die Hand mit mir in die Schüssel dunckt / der wird mich verrathen. Darauff hat er alsobald ein Wiss. n Brodt in die Suppen eingedunckt / und dem Iscarioth dargereicht; Was Schelmer gibtes in der Welt/so ist dann auch so gar nit zu trauen denjenigen / die mit einem auß der Schüssel essen/nach solchem Wissen/den ihme der Herr so wol gesegnet / ist der lose Mensch/ außs Antrib des bösen Feinds ganz unverweilt darvon gangen;dermahl ereignet sich ein Frag/warumb der Herr und Heyland des Verräthers Nahmen nit geoffenbahret? die Antwort ist eben die jenige/welche da gewest/a. s. der Herr das Hanß und den Menschen nit geoffenbahret / wo er mit den Seinigen das Ostermahl und Abendmahl wolte halten/dann dazumahl hat er allein den zweyen befohlen: Gehet in die Stadt/und es wird euch ein Mensch begegnet/der ein Lagl mit Wasser tragen wird demselben folget nach/wo er hinein gehen wird:/c. d. selbst woll er dem Befag nach die Ostern celebriren: darentwegen aber hat der gebene

Math. 26

Marc. 14